

handicap.life

Das Anwendermagazin

2/2018



Rollatoren der
neuen Generation

Digitales Plaudern
in Gebärdensprache

Eine für alle - die
barrierearme Küche

Digitale Helfer -
unterwegs / auf
Reisen



TOUCH
SOLUTIONS



BALANCE
SOLUTIONS

**PRO-FLEX®
LP ALIGN**
verfügbar ab
17. September 2018



**DYNAMIC
SOLUTIONS**

ÖSSUR®
LIFE WITHOUT LIMITATIONS

TESTE DIE ÖSSUR SOLUTIONS

Össur steht für Innovation und Qualität, um Dir ein Leben ohne Einschränkungen zu ermöglichen.

Nur, wenn alle Bestandteile Deiner Versorgung perfekt aufeinander abgestimmt sind, kannst Du Dich im täglichen Leben voll auf Deine Prothese verlassen.

Die Kombination aus handwerklichem Know-How Deiner Technikerin bzw. Deines Technikers mit der Auswahl individuell auf Deine Bedürfnisse abgestimmter Passteile ermöglicht Deine optimale Versorgung.

Össur bietet Dir hochinnovative Produkte in den Bereichen der oberen und unteren Extremität.

Teste vertraute Qualität von Össur und überzeuge Dich selbst.

TOUCH SOLUTIONS

Entwickelt für AnwenderInnen, die sich flexibel und selbstbewusst allen Lebenssituationen anpassen.

BALANCE SOLUTIONS

Entwickelt für AnwenderInnen, die nach der optimalen Balance zwischen Sicherheit, Komfort und Mobilität suchen.

DYNAMIC SOLUTIONS

Entwickelt für aktive AnwenderInnen, die ihre Mobilität verbessern und verschiedensten Aktivitäten nachgehen wollen.

WWW.OSSUR.DE



INHALT

- 6 Die Macher von handicap.life
- 7 Hilfsmittelcheck: Buggy
- 8 Die bringen Sie auf Touren
– Rollatoren der neuen Generation
- 14 Kompakt-SUVs im Test
Wir haben den Hyundai Tucson 1.6 Turbo, Land Rover Discovery Sport 2.0 und den Peugeot 3008 GT nach fachmännischen Kriterien und unter verschiedenen Bedingungen für Sie getestet.
- 28 Ergebnisse der Zukunftsstudie »Homo Digitalis«
von BR, ARTE und dem Fraunhofer IAO
- 32 Über Stock und Stein mit dem sechsbeinigen Schwein
Für seine Sportleidenschaft muss Johann Schmetjen oft in unwegsames Gelände. Den Weg dorthin bahnt ihm ein innovativer Off-Road-Rolli.
- 36 REHACARE 2018
– Information, Innovation & Austausch
- 38 Digitales Plaudern in Gebärdensprache



- 41 Bewegungsfreiheit genießen mit dem Arbeitsrollstuhl „WorkHopper“ von O4 Wheelchairs
- 42 Nie mehr kalte Füße - LISA BROCKSCHMIDT
- 49 Rollstuhlräder mit integrierter Federung
- 50 Eine für alle – die barrierearme Küche
- 58 Wenn der Weg das Ziel ist
- 60 Mit dem Handbike durch Mecklenburg-Vorpommern

- 62 Digitale Helfer – unterwegs / auf Reisen
- 65 Vorschau Ausgabe Dezember
- 66 Impressum
- 67 Neues von Phil Hubbe

handicap.life

Das Anwendermagazin

– ist das neue Magazin für Menschen mit Mobilitätseinschränkung, in dem Hilfsmittel von neutralen Personen mit Behinderung sowie der Generation Plus getestet werden. Zudem liefert handicap.life viele spannende Artikel, unter anderem zu den Themen Mobilität, barrierefreies Wohnen und Reisen sowie neueste Informationen aus Forschung und Technik.

Den Start des neuen Magazins zu verfolgen und zu begleiten, war für uns Macher von BarriereFREI und Momo Family natürlich aufregend. Unter anderem waren wir mit handicap.life auf der Messe OT World im Mai vertreten – die Erstausgabe wurde dort mit viel Lob aufgenommen.

Ganz herzlich möchten wir zudem an dieser Stelle unseren Lesern und Kunden für ihr großes Interesse und wertvolles Feedback danken! Einige Ihrer Impulse haben wir bereits in dieser Ausgabe umgesetzt, weitere Neuerungen werden folgen.

Auch online legt das Magazin jetzt einen glänzenden Auftritt hin: auf handicap-life.com können Sie sowohl die aktuelle als auch die bereits erschienenen Ausgaben lesen und downloaden. Außerdem können Sie sich dort alle Artikel geordnet nach den Themenschwerpunkten Mobilität, Tests, Reisen und Innovation anzeigen lassen und so bequem recherchieren.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

DIE MACHER



Peter Lange
Herausgeber



Lydia Saß
Geschäftsführung



Martina Lange
Chefredakteurin



Marlen Tecklenburg
Lektorat



Judit Stas
Redakteurin



Markus Gatz
IT & Online-Redaktion



Christoph Massak
Grafik



Hilfsmittel-Check: Der Reha Buggy Kangoo Classic

Ob Fahrrad fahren, Wintersport oder Wandern – der Reha-Buggy Kangoo Classic macht vieles mit.

Mit 5-Punkt-Sicherheitsgurt, die Sitzschale kann als Autositz genutzt werden

Optional lenkbares Vorderrad für noch mehr Wendigkeit

Ohne Werkzeug mit wenigen Handgriffen zusammenfaltbar

Die Sitzposition lässt sich mit Polstern stabilisieren

Optionale Ablagebox für mehr Stauraum

Vollfederung und große Reifen – für bequemes Fahren im Gelände

Mit Langlauf-Option für Skier

Erhältlich in drei Größen und vielen Farben

Lässt sich an jedes Fahrrad anhängen



Mobilität, Qualität und Flexibilität

Der **Kangoo Classic** von **BoGeTec** überzeugt durch seine Geländetauglichkeit und die leichte Handhabung. Ohne großen Kraftaufwand lässt er sich problemlos über holprige Waldwege oder am Strand schieben. Praktisch beim Einkaufen ist die optionale Ablagebox, die eine Menge Stauraum bietet. Der Buggy ist qualitativ hochwertig verarbeitet, stufenlos höhenverstellbar und mit zahlreichen individuellen Anpassungen erhältlich.

Ein weiterer Pluspunkt ist seine Vielseitigkeit: der **Kangoo Classic** ist Buggy, Autokindersitz und Fahrradanhänger in einem und daher sehr flexibel einsetzbar.

Weitere Infos unter: www.reha.bogetec.de



DIE BRINGEN SIE AUF TOUREN

– ROLLATOREN DER NEUEN GENERATION



Wer bei dem Wort "Rollator" nur an das klobige, graue Stahlrohrgestell mit rostigem Drahtkörbchen denkt, mit dem Omi gramgebeugt durch die Supermarktflore schlurft, hat eine Menge nicht mitbekommen. Bereits seit einigen Jahren bieten deutlich elegantere Gefährte eine Alternative zum Standard-Kassengestell und glänzen mit vielen neuen Vorteilen.

Der Rollator galt lange als hässliches und etwas peinliches Hilfsmittel, das vor allem Gebrechlichkeit signalisierte. Doch dieses Bild ändert sich zunehmend, die modernen Rollatoren wirken häufig eher wie schicke Accessoires, die man locker und aufrecht stehend vor sich herrollt. Die Nutzer fahren ihre neuen Modelle mittlerweile gerne spazieren und leisten sich immer öfter noch einen Zweit- oder Drittrollator. Denn für viele ist der Gehwagen ein wichtiges Utensil, das sie erst mobil, unabhängig und selbstsicher im Alltag macht.

Wer sich mit dem Basismodell seiner Krankenkasse nicht mehr begnügen mag, investiert aus eigener Tasche in die Qualität seiner Mobilität. Gegen eine Zuzahlung von 8 bis 10 Euro gibt es von dieser zwar ein funktionales, aber weder besonders schönes noch komfortables Modell. Immer mehr Nutzer zahlen deshalb etwas dazu, wobei die Investition sehr unterschiedlich ausfallen kann. Die Preisspanne der Premium-Rollatoren reicht von 150 bis 3.000 Euro.



Vom sperrigen Stahlrohrgestänge zum schnittigen Leichtgewicht

Die Schwedin Aina Wifalk erfand 1978 den ersten Rollator, der damals noch „Gehwagen“ hieß. Anfang der 1990er-Jahre gelangte er auch auf den deutschen Markt und ist mittlerweile im Alltag überall anzutreffen. Das Basismodell besteht für gewöhnlich aus Metallstangen und vier Gummirädern, von denen die zwei vorderen rundum beweglich sind. Die Handgriffe sind in der Höhe verstellbar, hier befindet sich auch die Handbremse. Vorhanden ist außerdem meist ein harter, schmaler Sitz zum Ausruhen, ein Gehstockhalter, ein Tablett und ein Metallkorb, der am Gestell befestigt werden kann.

Das Konstruktionsprinzip dieser Gehhilfe war bahnbrechend, aber noch nicht gänzlich ausgereift. Mit einem Gewicht um die 10 Kilogramm sind die Standardmodelle so schwer, dass das Anheben an der Bordsteinkante schon eine Herausforderung sein kann. Der Klappmechanismus ist zudem meist umständlich auszulösen und nicht zufriedenstellend. Da die Rollatoren oft nur in der Tiefe zusammenklappbar sind, können sie auch in diesem Zustand zu sperrig sein, um in einen kleineren Kofferraum zu passen. Auch optisch sind die Kassengestelle kein Highlight und vermitteln gerne einen biederen Eindruck. Mit den neuen Modellen hingegen können agilere Benutzer auch auf Waldwegen spazieren gehen. Sie wiegen deutlich weniger, sind mit einem Handgriff auf ein bequem verstaubares Maß zusammengefaltet und sehen auch noch schick aus.

Damit die Gehhilfen leichter sind, werden, wie beim Automobileichtbau, Aluminium- oder kohlefaserverstärkte Kunststoffe verwendet. Es überrascht daher nicht, dass sich namhafte Rollatorenhersteller Anregungen bei Automobilherstellern holen. Den „Porsche“ unter den Rollatoren gibt es schon: ein Hersteller von Medizin- und Rehabilitationstechnik entwickelte zusammen mit dem Porsche Design Studio einen Rollator, der nicht nur durch eine schnittige Optik überzeugt: Das Leichtgewicht aus Carbon wiegt nur 5,8 Kilo und ist entsprechend wendig.

Leichtgewicht-Rollatoren wie der Dolomite Jazz lassen sich einfach und sehr platzsparend zusammenfallen.



Führend bei der Herstellung von Rollatoren sind seit langem skandinavische Hersteller. Als besonders zuverlässig und komfortabel gilt z. B. das etablierte Modell „Troja“ der norwegischen Firma TOPRO, das als Mercedes der Rollatoren gilt. Dass viele der skandinavischen Modelle außerdem geländegängig sind, überrascht bei den dortigen topographischen Gegebenheiten nicht. Für Naturliebhaber gibt es Modelle, die aufgrund größerer Reifen und breiterer Spur besonders outdoor-tauglich sind: sie sind für Wander- und Waldwege geeignet und kommen auch gut über kleine Hindernisse wie Wurzeln oder Steine hinweg. So werden beispielsweise auch Rollatoren für die Jagd, Nordic Walking, das Golfspielen oder Trecking angeboten.

Neu und heiß begehrt – Elektro-Rollatoren

Ganz neu auf dem Markt sind Elektro-Rollatoren, die bereits großen Anklang finden. Die Entwicklung war dringend nötig, denn ein gehbehinderter Mensch hat kein leichtes Problem zu bewältigen, wenn er einen Rollator bergauf oder – noch schwieriger – sicher bergab bewegen muss. Ein Elektro-Rollator zieht sich selbst den Berg hoch und bremst sich beim Bergabgehen. Gerade die Bremsunterstützung schafft eine deutliche Erleichterung, denn das ruckelige manuelle Bremsen beim Abwärtsgehen ist für viele Nutzer anstrengend. Hinzu kommen bei den Elektro-Modellen auch neue Funktionen wie beispielsweise integrierte Ortungssysteme oder ein SOS-Ruf.



Die klassische Variante: ein Standard-Rollator, wie er von den Krankenkassen zur Verfügung gestellt wird.

Das Rezept zum Rollator

Als fahrbare Gehhilfe gehört der Rollator zu den anerkannten Hilfsmitteln der gesetzlichen Krankenkassen. Mit dem Rezept vom Hausarzt stellen die Kassen ein Standard-Leihmodell zur Verfügung, das den meisten Nutzern ausreicht. Je nach Krankheitsbild wird auch Sonderausstattung eingebaut (wie z. B. gepolsterte Auflagen für die Arme bei Rheuma-Patienten). Als Nutzer sollten Sie sich vorher gut überlegen, wo und wann Sie genau bei der Fortbewegung Unterstützung brauchen, damit ihr Hausarzt diese Bedürfnisse bei der Ausstellung des Rezepts berücksichtigt. Es gibt schwere und leichte Rollatoren für verschiedene Körpergrößen, solche, die vorzugsweise drinnen eingesetzt werden und andere, die sich besonders für das lange Spazieren oder Einkaufen eignen. Wer mit den Standardmodellen nicht zurechtkommt oder sich nicht

damit wohlfühlt, sollte sich mit seiner Krankenkasse in Verbindung setzen, um die Höhe der Zuzahlung zu regeln. Gewährt wird die eigene Kostenübernahme von der Kasse fast immer, die Höhe der Zuzahlung variiert jedoch.

Jedoch ist auch der beste Rollator nutzlos, wenn sein Benutzer nicht damit umzugehen weiß. Immer wieder sieht man Senioren in gebückter Haltung und mit lang ausgestreckten Armen den Rollator vor sich herschieben, also genau so, wie man es nicht machen sollte. Der Rollator muss an die Körpergröße angepasst und die Griffe müssen in der Höhe richtig eingestellt sein. Beides sollte man daher unbedingt im Sanitätshaus oder beim Hausarzt kontrollieren und sich in den Gebrauch einweisen lassen. Mittlerweile werden in vielen Städten auch Rollatortrainings, z. B. von der Verkehrswacht, angeboten, in denen der richtige Gebrauch erklärt und geübt wird.

Wer seinen Stil perfektionieren und gerne neue Kontakte knüpfen möchte, kann seinen Rollator auch mal ausführen, z. B. zu einem Rollator-Tanzkurs des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes (ADTV). So verschafft der rollende Gefährte seinem Nutzer nicht nur mehr Mobilität im Alltag, sondern auch ein unterhaltsames und geselliges Bewegungstraining.

Weitere Infos zu ...

... den Rollatortrainings: deutsche-verkehrswacht.de/home/dvw-projekte/senioren/rollator.html

... den Rollator-Tanzkursen: erlebnis-tanz.de



Elektro-Rollatoren bieten eine moderne Steuerung und neue integrierte Funktionen.





INVACARE Dolomite Jazz 510/610

Dieser Leichtgewichtrollator mit pannensicherer Bereifung bekam von der Stiftung Warentest das Qualitätsurteil „Gut“ und gewann zudem den Red Dot Design Award. Er punktet mit einem stabilen Sitzbrett, das ein sicheres Sitzgefühl gibt, einer innovativen, bequemen Faltmechanik sowie einem kabellosen, starken und sehr leichtgängigen Bremssystem.

Technische Daten

- Max. Benutzergewicht: 150 kg
- Gesamtgewicht: 7,5 kg/7,8 kg
- Gesamthöhe: 65-80 cm/75-100 cm
- Gesamtbreite: 59,5 cm

Preis: 349 Euro*
www.dolomitejazz.com



ello – der elektrische Rollator

Der elektrische Antrieb und die automatische Bremse bieten einige Vorteile: der ello lässt sich sicherer bergauf und bergab bewegen, ist bequem bei längeren Strecken und beim Einkauf und beugt durch die automatische Roll-Erkennung Stürzen vor. Mit integriertem SOS-Service, Beleuchtung und Ortungsfunktion.

Technische Daten

- Max. Benutzergewicht: 120 kg
- Gesamtgewicht: 14 kg
- Gesamthöhe: max. 102 cm
- Gesamtbreite: 64 cm
- Akku: hält bis zu 3 Std. bei durchschnittlicher Nutzung, Ladezeit 6 Std., Standby-Zeit 2 Tage

Preis: 2.890 Euro*



TOPRO

TOPRO Olympos

Mit seinen großen Vorderrädern und der Offroad-Bereifung ist der TOPRO Olympos ein echter Rollator für draußen und bietet auf unebenen Straßen und Kopfsteinpflaster, auf Sand, Kies oder sogar auf Feldwegen eine verlässliche Unterstützung. Von der Stiftung Warentest wurde der Olympos mit der Gesamtnote „Gut“ belohnt und war der Beste in der Kategorie Fahreigenschaften. Wer einen TOPRO-Rollator kauft, erhält bei jährlicher Scheckheftpflege 7 Jahre lang alle Ersatz- und Verschleißteile kostenlos.

Technische Daten (für Größe M, verfügbar auch in Größe S):

- Max. Benutzergewicht: 150 kg
- Gesamtgewicht: 8,6 kg
- Gesamthöhe: 76-95 cm (Griffhöhe verstellbar)
- Gesamtbreite: 70,5 cm

Preis: 425 Euro*
www.topro.de



rollz
 bringt Sie weiter

Rollz Motion² – der 2-in-1-Rollator

Dem Rollz Motion² gelingt ein besonderes Kunststück: mit einem Handgriff lässt sich der Rollator in einen Rollstuhl und wieder zurück verwandeln. Er besticht außerdem mit einem auffallend schönen, urbanen Design und verfügt über eine Ankipphilfe sowie besonders sicher zu bedienende Trommelbremsen.

Technische Daten

- Max. Benutzergewicht: 125 kg
- Gesamtgewicht: 10,7 kg
- Gesamthöhe: 87-102 cm
- Gesamtbreite: 65,5 cm
- Auch erhältlich in der kleineren Größe „Rollz Motion² Small“

Preis: 799 Euro*
www.rollz.com

KOMPAKT-SUVS IM TEST

DER PEUGEOT 3008 GT, LAND ROVER
DISCOVERY SPORT TD4, HYUNDAI
TUCSON 1.6 TURBO IM TEST

Kompakt-SUVs erfreuen sich schon seit geraumer Zeit großer Beliebtheit. Obwohl die Proportionen dieses Fahrzeugtyps übersichtlich sind, werden sie für ihren Komfort geschätzt und überzeugen auch in unwegsamem Gelände.

Wir haben drei Modelle eingehend getestet, vor allem hinsichtlich Geländetauglichkeit, Sitzkomfort, Bedienbarkeit für mobilitätseingeschränkte (Bei-)Fahrer, Alltagstauglichkeit und enger Stadtkurs, all das waren die Herausforderungen für unsere Testfahrzeuge. Lesen Sie alles über den Peugeot 3008 GT, Land Rover Discovery Sport TD4 und den Hyundai Tucson 1.6 in unserem Autotest-Special.





HYUNDAI TUCSON 1.6 TURBO

Allgemeines

Wir bekamen von der Hyundai Motor Deutschland GmbH den Hyundai Tucson 1.6 Turbo (130 kW/177 PS, 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe, 5 Sitze, 5-türig, Style 2WD) zur Verfügung gestellt. Unser Test-Modell war daher nicht das Flaggschiff des Tucson-Angebotes. Es gibt sogar stärkere und höher ausgestattete Fahrzeuge dieses Typs im Angebot. Aber dadurch ist dieser Bericht sehr praxisnah ausgefallen.

Die Inneneinrichtung war aus stabilem hochwertigem Kunststoff, die Stoffsitze waren ebenfalls sehr ordentlich verarbeitet, Ledersitze gibt es bei dem Hyundai erst in der 2.0 Ausführung und gegen Aufpreis. Der Hyundai Tucson wurde in Deutschland geplant und gebaut.

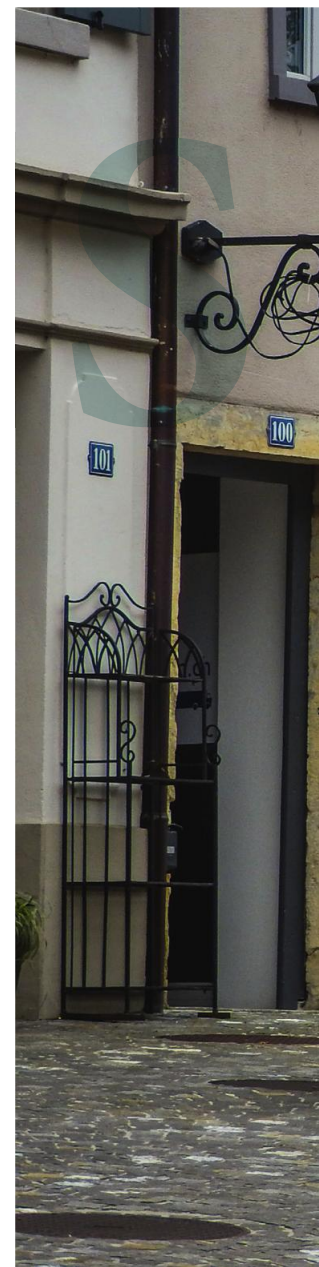
Der Name Tucson (von der Stadt im südlichen „wildem Westen“ der USA abgeleitet) soll urban und wild erscheinen, Abenteuer suggerieren, also auch für schwere, steile, kurvige und schlecht ausgebaute Strecken stehen.

Diese Schwierigkeitsstufen schafft er auch problemlos, auch wenn ihm in fast allen Ausführungen der Allradantrieb (erst ab 2.0 Ausführung) fehlt. Dafür bringt der 1,65 Tonnen schwere Hyundai mit seinen 170 PS und einer Geschwindigkeit von 202 km/h seine

Insassen schnell und sicher ans Ziel. Mit einer Höhe von 1,60 Metern ist er gerade so hoch, dass Fahrer und Mitfahrer bequem einsteigen können. Der 4,50 Meter lange SUV ist nur Nuancen kürzer als andere SUVs, die wir testeten. Dennoch sieht er agiler und schnittiger als die meisten Fahrzeuge aus und erinnert mit seinen Ecken und Kanten und einem voluminösen Kühlergrill schon an die hochgelegenen Landschaften Arizonas. Die Ausstattung ist für die Belange Behinderter angemessen, denn größtenteils sind alle notwendigen Assistenzsysteme ohne Mehrkosten vorhanden (Einparkhilfen, Notbremsassistent, Totwinkel-Assistent). Die Qualität dieser Einrichtungen ist zufriedenstellend, auch wenn die Rückfahrkamera besser sein könnte. Bei all dem muss man berücksichtigen, dass das Preis-Leistungsverhältnis ausgezeichnet ist. Mehr Sicherheit, mehr Auto muss man auch als Fahrer mit Handicap nicht haben und weniger kostet auch kaum ein SUV in dieser Ausstattung.

Wir sehen ihn als ideal für junge Familien und für Menschen mit Behinderung, die sich auch ohne großen Geldbeutel ein modernes, aber sicheres Fahrzeug leisten müssen.

Das Design ist schnittig und sportlich. Die Türen sind groß genug für Fahrgäste mit Handicap, ohne Schwierigkeiten beim Ein- und Aussteigen.



Fahrbericht

Unsere Fahrerin fand sich schnell in dem Fahrzeug zurecht, die Sitze fühlten sich trotz ihrer Erkrankung angenehm an. Die Polsterung hob sich angenehm von anderen Sitzen ab. Wie auch bei den meisten SUVs hat das beheizbare Lenkrad allerhand Funktionen, die der Fahrerin halfen. Das Lenkrad mit dem großen Logo in der Mitte hatte sie auch

bei langen Fahrten gut im Griff, es gab keine Krämpfe, was bei Fahrern mit Behinderung durchaus mal vorkommen kann. Die Armatureninstrumente sind übersichtlich, wurden aber in den höherwertigen Modellen durch ein Display ersetzt. Zu erwähnen ist hier der Verkehrszeichenassistent, der penibel genau arbeitet.



Bericht der Beifahrer

Auch hier hatten die Beifahrer keinerlei Probleme mit dem Ein- und Ausstieg. Die Sitze ließen sich manuell ideal einrichten. Auch für den Beifahrer war es möglich, das 8-Zoll große Touchscreen-Display zu bedienen. Der eingebaute eigene Hyundai-Navigator arbeitete auf Autobahnen und Landstraßen absolut zuverlässig. Auch hier empfehlen wir, dass bei langen Fahrten der Beifahrer das Navigationssystem benutzt und den Fahrer entlastet, denn Studien haben gezeigt, dass diese Art von Arbeitsteilung das Fahren sicherer macht.

Bericht der Mitfahrer

Ein- und Ausstieg waren zufriedenstellend. Auch die Beinfreiheit war gut, wenn die vorderen Insassen nicht zu groß sind und den Sitz ein bisschen nach vorne ziehen. Trotzdem sitzt man besser als in einem normalen Fahrzeug. Das Dachfenster gehört hier zum Highlight, denn so haben die Mitfahrer eine zusätzliche Sicht. Die Rücksitze sind in der üblichen 60:40-Konfigurierung. Umgeklappt kann man nicht nur Gepäck und Rollstuhl verstauen, sondern auch längere, sperrige Güter transportieren. Auch wenn die hinteren Fenster getönt sind, hat man eine gute Seitenaussicht. Wenn das nicht reicht, ist da noch ein Panorama-Glasdach, welches den Insassen in der hinteren Reihe eine gute Sicht verschafft.

Die praktischen Fahrtests

Auch mit dem Hyundai Tucson absolvierten wir unsere Fahrtests unter anderem auch durch Alpen und Schwarzwald. In den engen schweizerischen Gassen war er wendig genug. Auch bei Kurven- und Steilfahrt gab es nichts zu meckern, auch wenn hier ein Allradantrieb dem SUV-Fahrzeug nicht schaden würde. Auf langen Autobahnstrecken überzeugte der Hyundai Tucson mit 202 km/h.



Der Tucson 2.0 in der gehobenen Lederausstattung.



Fazit

Für diesen Preis ist dieses Fahrzeug zwar wirklich attraktiv, das Fahrzeug hätte aber in Leistung und Ausstattung noch viel Luft nach oben. Wer ein bisschen Geld in die Hand nehmen will,

kann sich für einen verhältnismäßig kleinen Preis auch einen Tucson zusammenstellen, welcher auch höheren Ansprüchen genügen würde.

Der Hyundai Tucson 1.6 in der Übersicht

Vorteile:

- Gute Verarbeitung, schnittige Karosserie
- Robuste und gute Inneneinrichtung
- hochmoderne, sportliche Karosserie
- Guter Ein- und Ausstieg für Menschen mit Handicap
- Preiswerte Assistenzsysteme von guter Qualität
- Sportlich auf schwer zugänglichen Wald- und Wirtschaftswegen
- Gute Beinfreiheit für alle Insassen
- Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Großer Kofferraum für Rollstuhl und anderes
- Sehr guter Navigator: Hier Verkehrszeichenassistent
- Anhängerkupplung
- Höchstmöglicher Komfort, auch für den kleineren Geldbeutel

Nachteile:

- Einige wichtige Assistenten sind in nur akzeptabler Qualität (Rückfahr-Kamera)
- Mehrkosten durch Sonderpakete
- Fehlender Allradantrieb zugunsten des Preises



Datenblatt Hyundai 1.6

Testwagen mit geringer Sonderausstattung

Der von uns getestete Hyundai Tucson 1.6 hatte folgende Ausstattung und Leistung vorzuweisen:

- 170 PS – 1.6 Liter 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe
- 202 km/h Höchstgeschwindigkeit
- 7,6 l/100 km Verbrauch
- Ausstoß 177 g/km
- Schadstoffklasse D
- 17" Reifen (alternativ: 19" Leichtmetallräder mit 245/45 R19 Bereifung)
- Gewicht: 1.567 Tonnen
- Fünf Sitzplätze mit Sitzkonfiguration: 2+3, Fahrersitz höhenverstellbar
- Polster: Stoffpolster in Schwarz (nur in 2.0 Ausführung Leder)
- Außenspiegel elektrisch verstell- und beheizbar, mit integrierten LED-Blinkern
- Bordcomputer mit hochauflösendem Bildschirm, einstellbar mit allen Assistenzsystemen wie: Spurhalteassistent, Verkehrszeichenassistent, Geschwindigkeitslimit und Überholverbot, Autonomer Notbremsassistent inkl. Frontkollisionswarnung, Totwinkel-Assistent, Einparkassistent (Längs- und Querparken inklusive Ausparkassistent)
- Panorama-Ausstell-/Schiebedach
- Klimaautomatik, 2-Zonen mit Aktivkohlefilter, getrennt regelbar für Fahrer und Beifahrer
- LED-Hauptscheinwerfer, statisches Abbiegelicht, Nebelscheinwerfer, LED-Positionsleuchten, LED-Tagfahrlicht, LED-Rückleuchten, Leuchtweitenregulierung manuell, Leuchtweitenregulierung automatisch
- LED-Hauptscheinwerfer (wie oben, zusätzlich: Abblendlicht, Scheinwerferreinigungsanlage, automatische Leuchtweitenregulierung)
- getönte hintere Seitenscheiben
- Servolenkung, Schaltwippen am Lenkrad
- Fernlichtassistent, Lichtsensor, Regensensor
- Radio-Navigationssystem (inklusive Hyundai MapCare – 5 Jahre Kartenupdate) mit 8" Touch-Screen-Display, DAB+
- Sicht-Paket: Innenspiegel automatisch abblendend, Regensensor, Scheibenwischerentferner, dunkel getönte Scheiben ab B-Säule und wärmedämmendes Glas (Frontscheibe)
- Automatische Fahrhilfen: Berganfahrhilfe, Einparkhilfe hinten, Einparkhilfe vorn, elektronische Wegfahrsperre, elektrische Parkbremse, elektronische Stabilitätskontrolle (ESC)

Einstiegspreis: ab 22.900 Euro; getestete Style-Version: ca. 32.600 Euro

LAND ROVER DISCOVERY SPORT 2.0 TD4 180 PS – HSE

DAS CHAMÄLEON UNTER DEN SUVS

Allgemeines

Die Jaguar Land Rover Deutschland GmbH stellte uns den Land Rover Discovery Sport zur Verfügung. Zugegeben: Bei der ursprünglichen Auswahl der Testwagen stand der Land Rover Discovery Sport nicht gerade unter dem Verdacht, ein geeignetes Fahrzeug für Menschen mit Handicap zu sein. Das Image von Land Rover (zu Deutsch etwa „Wanderer“) ist ja eher von robuster Natur (siehe der Land Rover Defender, der in keinem englischen Film fehlen darf oder der Range Rover, der Robustheit mit Luxus verbindet). Gemessen daran kommt der Discovery Sport relativ preiswert und eben agil daher.

Der Name „Discovery Sport“ (grob übersetzt etwa: „sportliche Entdeckung“) gibt jedoch in etwa die Richtung vor, wohin „Jaguar Land Rover“ das Fahrzeug positioniert: In den Bereich der sportlichen SUVs der Mittelklasse. Ist der Discovery Sport aber für unsere Zielgruppe geeignet? In der Schweiz jedenfalls sahen wir durchaus einige Discovery Sport mit dem typischen Rollstuhlzeichen, was in diesem Land der Geländewagen ja auch angebracht ist. Grund genug für uns, den „Discovery Sport“ in unseren Test aufzunehmen.



Der erste Eindruck war zwiespältig wie der Name selbst: Was ist das für ein Auto: Ein Offroader (4x4), ein Familienwagen für 5/7 Personen oder gar ein Sportwagen, in dem die Gene von Jaguar und Land Rover einfließen? Es ist von allem etwas, eben das Chamäleon unter den SUVs. Wenn das nicht genug ist!

Wir erhielten den Discovery Sport in der gehobenen HSE-Version mit einem 180 PS Diesel-Motor. Beigefarbenes edles Leder („Windsor Leder“, was denn sonst?), dazu gediegene Armaturen mit

Chromzierleisten, ein 8-Zoll-Display mit Touch-Funktion und ein getöntes Glasdach, welches eine ausgezeichnete Sicht bot, um nur einige Highlights zu nennen, überraschten uns.

Er verfügt außerdem über die heute üblichen Assistenzsysteme wie Einparkhilfe, adaptive Xenon-Scheinwerfer mit LED-Signatur, Autonomes Notbremsystem (AEB), Head-up-Display, Rückfahrkamera, elektrisch verstell- und beheizbare Außenspiegel und nach jeweiligen Bedürfnissen einstellbare

Vordersitze. Die 2. Sitzreihe ist im Verhältnis 60:40 teilbar. Das 8" Touchscreen-Display erscheint im Verhältnis zu anderen Fahrzeugen dieser Klasse relativ klein, leistet aber genauso viel wie die anderen. Das Navigationssystem entsprach denen der größeren SUV-Fahrzeuge, die wir testeten. Für mächtig Power sorgt das Meridian 360/825 W Surround-Soundsystem mit 10 Lautsprechern und Subwoofer (Touch).



Fahrbericht

Schon beim Anblick des Fahrzeuges entwickelte unsere Fahrerin so viel Ehrfurcht, dass Sie sich gar nicht hineinsetzen wollte. Sie legte eine gesonderte Matte in den Fußbereich, um die ausgelegten Teppiche zu schonen, so hochwertig empfand sie die Einrichtung. Und sie freute sich, mit einem Head-up-Display fahren zu können, welches einem Fahrer mit Handicap sehr viel Anstrengung erspart.

Die Sitze waren mit vielen Annehmlichkeiten versehen und auch für lange Fahrten geeignet.

Die Beinfreiheit war gut, jedoch fühlte es sich zuweilen wegen des großen Lenkrads „wie in einem Kleinbus“ an. Der Fahrkomfort war ganz sicher robuster als bei so manch anderen SUVs. Doch genau das ist das Image dieses Herstellers und der Fan und Stammkunde findet darin ganz gewiss keinen Nachteil. Für das sportliche Element sorgte dann der 180 PS starke 2.0 Liter Dieselmotor, der das fast 2 Tonnen schwere Fahrzeug auf bis zu 200 km/h Höchstgeschwindigkeit brachte.

Bericht der Beifahrer

Unseren gefürchteten und ultimativen Einsteigetest bewältigte der Discovery Sport mit Bravour. Die Türen ließen sich ungewöhnlich weit öffnen. Die Sitze befanden sich in einer angenehmen Höhe, sodass es kaum Anstrengungen bedurfte, einzusteigen. Wie beim Fahrersitz konnte der Beifahrer seinen Sitz nach Belieben verstellen. Das Display für Musik und andere Systeme konnte vom Beifahrersitz aus sehr gut bedient werden, was bei unserer Klientel von Bedeutung sein kann.

Bericht der Mitfahrer

Das Einsteigen war auch für Menschen mit Handicap sehr gut möglich, die Türen ließen sich weit öffnen, da es noch optional eine 3. Reihe für zwei weitere Personen gibt. Für Menschen mit Handicap, die auch einen Rollstuhl falten müssen, wäre es aber besser, auf die hintere Reihe zu verzichten. Diese muss man ja ohnehin gesondert bestellen, was dann nachteilig ist, wenn neben dem Rollstuhl

auch Gepäck transportiert werden soll. Auch wenn man durch das Glasdach eine unglaubliche Sicht hat, sind die Seitenfenster außerordentlich schmal und klein ausgefallen. Gerade für ältere Menschen, die nicht so oft rauskommen oder Kleinkinder ist dies eher ein Nachteil. Das ist aber der Kompromiss zwischen Sportlichkeit und Komfort, den andere SUVs auch haben.

Die praktischen Fahrtests

Alle vorgesehenen Fahrten hat der Discovery Sport zu unserer Freude absolviert. Auch auf langen Fahrten war das Fahrverhalten insgesamt gut. Auf unwegsamen, schlammigen Landwegen zeigt der Discovery Sport, warum er seinen Namen trägt und zeigt sich als echter Land Rover. Man nimmt die widrigen Umstände bei Land- oder Feldwegen kaum wahr, auch bei Schrägfahrt behauptet er sich ruhig.

Der Land Rover Discovery Sport in der Übersicht

Vorteile:

- Gute Qualität in der Verarbeitung
- Inneneinrichtung auf luxuriösem Niveau (Testwagen)
- Vermittelt dem Fahrer Sicherheit und Verlässlichkeit
- „4WD-Antrieb“ für Cross-Over-Strecken
- Schneller Antrieb trotz schwerem Fahrzeug (knapp 2 Tonnen)
- Edle Armaturen
- Assistenzsysteme von hoher Qualität
- Luxuriöse Beinfreiheit für alle Insassen

Nachteile:

- Robustes Fahrverhalten
- Begrenzte Sicht für Mitfahrer in der hinteren Reihe





Datenblatt

Land Rover Discovery Sport 2.0 TD 4

Testwagen mit Sonderausstattungen

Der von uns getestete Land Rover Discovery Sport TD4 hatte folgende Ausstattung vorzuweisen:

- 180 PS – Diesel, 2.0 Liter
- CO²-Emissionen (kombiniert) ab 175-171 g/km
- Kraftstoffverbrauch (kombiniert) ab 6,6-6,5 l/100 km Automatikgetriebe
- Höchstgeschwindigkeit: 200 km/h
- Adaptive Xenon-Scheinwerfer mit LED-Signatur
- Autonomes Notbremsystem (AEB)
- Geschwindigkeitsregelung mit Geschwindigkeitsbegrenzer
- Einparkhilfe vorne und hinten
- Rückfahrkamera
- Außenspiegel, elektrisch einklapp- und beheizbar, mit Umfeldbeleuchtung
- Vordersitze, 10-fach verstellbar
- Sitze in perforiertem, genarbttem Leder
- Im Verhältnis 60:40 teilbare und verschiebbare 2. Sitzreihe mit verstellbaren Rückenlehnen
- 3. Sitzreihe
- Meridian™ 380-Watt-Soundsystem mit 10 Lautsprechern und Subwoofer (Touch)
- 8" Touchscreen
- Ambiente-Innenraumbeleuchtung

Einstiegspreis: ab 35.900 Euro; Testversion: ca. 60.900 Euro

PEUGEOT 3008 GT

Allgemeines

Als wir im Frühjahr 2018 die Konzeption unseres Testes abgeschlossen hatten und nun an die Auswahl der Fahrzeuge gingen, stand er ganz oben auf unserer Liste: Der „Car of the Year 2017“, der Peugeot 3008 GT. Das ist immerhin eine der bedeutendsten Prämierungen der Branche, die von Fachjournalisten aus 22 Ländern im Rahmen der GIMS (GENEVA International Motorshow) ausgelobt wird.

Warum bekam der Peugeot 3008 GT einen so bedeutenden Preis? Weil er seiner Zeit voraus ist und nicht so ohne weiteres zuzuordnen ist. Das beginnt bei der Kategorie, ist der Peugeot 3008 GT ein kleiner Kompakt-SUV (Sport Utility Van) oder eine Kombilimousine? Eigentlich ist das egal, man genießt ihn einfach.

Wir erhielten ein Testfahrzeug aus dem Modelljahr 2018. Das knapp 1,60 m hohe und 4,40 m lange Fahrzeug erscheint bei weitem nicht so klein, wie es ist, der Motorraum scheint hoch gewachsen und wuchtig.

Angetrieben wird das 1,75 Tonnen schwere Fahrzeug von einem 177 PS starken Motor, der dem Auto eine Höchstgeschwindigkeit von 208 km/h ermöglicht. Die CO₂-Emission (Effizienzklasse B) hält sich bei 129 g in Grenzen. Mit 4,9 Liter/100 km ist er außerdem auch sparsam. Das alles klingt nach hohem Mehrwert.

Das Design ist sportlich, progressiv und aggressiv, was man von einem Peugeot nicht gewohnt ist. Die Türen sind groß genug



für alle Insassen, auch für Fahrgäste mit Handicap, um bequem und hindernisfrei ein- und auszusteigen.

Der Peugeot 3008 GT verfügt über alle heute üblichen Assistenzsysteme wie Einparkhilfe, Notbremssystem, Totwinkel-Assistent und eine gute Rückfahrkamera (180°), von denen es allerdings bessere gibt. Peugeot hat seinen 3008 GT so gut wie möglich ausgestattet, um ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis zu erzielen. Da können einige größere SUV-Fahrzeuge nur dann mithalten oder ihn überreffen, wenn der Käufer zusätzlich tief in die Tasche greift. Besonders fotogen ist der Peugeot in der sportlichen, zweifarbigen Lackierung.



Fahrbericht

Ist der Peugeot 3008 ein „Frauenauto“? Das könnte man meinen, wenn man den Bericht unserer Fahrerin liest. Sie beschreibt das viel gepriesene aber auch oft verspottete kleine Lenkrad als passend für sie. Der Radstand ist auch entsprechend kurz, ideal fürs Einparken. Der ergonomische, individuell verstellbare Komfortsitz mit AGR-Gütesiegel passt sich den besonderen Bedürfnissen behinderter Personen an. Das Automatikgetriebe arbeitet ruhig und stufenlos. Die Armaturen sind auf der Fahrerseite eher mittig platziert. Die Assistenzsysteme arbeiteten vorbildlich, das Navigationssystem war zuverlässig. Positiv empfand die Fahrerin, dass das 8-Zoll-Display alle Assistenzsysteme beinhaltet, will heißen, dass diese nur und ausschließlich über Touchscreen funktionieren. Das ist fortschrittlich und für eine Zielgruppe, die über ein Tablet verfügt, auch Standard, für die anderen aber

eher gewöhnungsbedürftig. Gerade beim Fahren kann dies problematisch werden, daher sollte das Display, falls anwesend, vom Beifahrer bedient werden.

Bericht der Beifahrer

Auch die Beifahrer hatten keinerlei Probleme mit dem Ein- und Ausstieg. Selbst schwerbehinderte Personen konnten sich leicht in das Fahrzeug setzen und fanden rasch die für sie ideale Position. Als Schwachpunkt ist vielleicht die langsam arbeitende Klimaanlage zu nennen, die auch in anderen Tests moniert wurde. Peugeot weist darauf hin, dass es dafür eine Extrataste für beschleunigtes Heizen gäbe, die unser Testpersonal nicht gefunden hat. „Tatsächlich mussten wir nach einer kalten Herbstnacht die Fenster von außen immer wieder freikratzen oder wischen“, sagte die Fahrerin. Das ist dann ärgerlich, wenn man auf langer Fahrt ist und die Fenster beschlagen.

Der umklappbare Beifahrersitz eignet sich vor allem für den Transport langer Güter.

Bericht der Mitfahrer

Ein- und Ausstieg waren unproblematisch, auch hier waren Rücksitze in der 60:40 Konfiguration angebracht, die automatisch umklappbar sind, was praktisch ist, wenn längere und sperrige Güter transportiert werden sollen. Zwischen den Sitzen kann man (anstelle des Mittelsitzes) eine Mittellehne herunterklappen, die allerlei Fächer versteckt hält (Getränkehalter etc.). Der Fahrgast in der hinteren Reihe hat durchaus komfortabel Platz. Auch wenn die hinteren Fenster getönt sind, hat man von dort eine gute Seitenaussicht. Es erwartet einen auch noch ein Highlight: das Panorama Ausstell-/Schiebedach mit elektrischer Jalousie und LED-Beleuchtung kann man so richtig genießen. Im Gegensatz zu der vorderen Klimaanlage arbeitet die hintere, getrennte Klimaanlage schnell und zuverlässig. So entsteht auch für den Mitfahrer ein Fahrvergnügen, welches man in einem Kompakt-SUV dieser Größe nicht erwartet.



Die praktischen Fahrtests

Alle vorgesehenen Fahrten hatte der Peugeot 3008 GT ohne Probleme und sehr zufriedenstellend absolviert. Das Fahrzeug liegt auch sehr gut auf der Straße, auch wenn es auf langen, unebenen Landchaftswegen seine robusten Fahreigenschaften nicht verbergen kann, was dem Charakter eines SUV ohnehin entspricht. So sollte er sein.

Auf der Autobahn zeigt er ebenfalls bei schneller Fahrt seine SUV-Gene. Auch auf langen Fahrten gab sich der Peugeot absolut zuverlässig. Der Kofferraum ist sehr geräumig und hatte eine Raumaufteilung, in der man auch kleinere Dinge rüttelfrei verstauen konnte. Spätestens da zeigt sich der Peugeot als Praktiker, denn aufklappbar können auch sperrige Güter transportiert werden. Wenn das nicht reicht, kann schnell eine vollwertige Anhängerkupplung montiert werden und der Peugeot wird zum Lastesel. Im Kofferraum befinden sich auch Steckdosen (wie auch in jeder Sitzreihe). Das haben zwar andere SUVs auch, aber beim Peugeot 3008 GT sieht so ein Anhänger ungewöhnlich aus.

Fazit

PSA beweist mit dem Peugeot 3008 GT eindrucklich, was man heute alles in einen eher kleinen SUV packen kann. Wenn man bedenkt, welche harte Konkurrenz dieses Fahrzeug bei dem Journalistenwettbewerb hinter sich ließ, ist es keine Überraschung, dass der Peugeot zum Auto des Jahres gewählt wurde. Das ist nun schon zwei Jahre her, ohne aber an Aktualität eingebüßt zu haben. Ein Facelift ist derzeit nicht zu erwarten. Dieses Fahrzeug ist für Menschen mit Handicap oder Senioren, die ihr „letztes“ Auto kaufen, aber dennoch nicht auf Komfort, Sportlichkeit und außergewöhnliches Design verzichten wollen, zu empfehlen.

Text & Test: Bernhard Veith, Pascal Schöpflin

Fotos: Pascal Schöpflin, Bernhard Veith, PEUGEOT Deutschland GmbH, Hyundai Motor Deutschland GmbH

Der Peugeot 3008 GT in der Übersicht

Vorteile:

- Hohe Qualität in der Verarbeitung
- Extravagante, sportliche Lackierung
- Inneneinrichtung mit allerlei Innovationen
- Hochmoderne sportliche Karosserie
- Hervorragender Ein- und Ausstieg für Menschen mit Handicap
- Assistenzsysteme von hoher Qualität
- Strahlt auch für Behinderte den Schutz aus, den sie benötigen
- Sportlich auf schwer zugänglichen Wald- und Wirtschaftswegen
- Luxuriöse Beinfreiheit für alle Insassen
- Kleines, handliches und dennoch multifunktionales Lenkrad
- Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Wunderbares, beleuchtetes Dachfenster
- Großer Kofferraum
- Anhängerkupplung
- Höchstmöglicher Komfort, auch für den kleineren Geldbeutel

Nachteile:

- Langsame Klimaanlage



Datenblatt

Peugeot 3008 GT 2.0 Blue HDI

Testwagen mit Sonderausstattungen

Der von uns getestete Peugeot 3008 GT hatte folgende Ausstattung und Leistung vorzuweisen:

- 180 PS – 2.0 Liter, 8 Stufen-Automatik
- 208 km/h Höchstgeschwindigkeit
- 4,9 l/100 km Verbrauch (offiziell, unser Test 5,5 l/100 km)
- Ausstoß 129 g/km
- 18-Zoll-Reifen
- Fünf Sitzplätze mit Sitzkonfiguration: 2+3, Fahrer und Beifahrersitz höhenverstellbar
- Ergonomische Komfortsitze mit AGR-Gütesiegel
- Polster: Alcantara/Kunstleder in Schwarz
- Außenspiegel elektrisch verstell- und beheizbar, mit integrierten LED-Blinkern und Projektion des Peugeot-Löwens auf den Boden
- Bordcomputer mit 12,3" hochauflösendem Bildschirm, einstellbar mit individualisierbaren Angaben wie Durchschnittskraftstoffverbrauch, momentaner Kraftstoffverbrauch und Reichweite
- Fensterheber vorn und hinten elektrisch, mit Komfortschaltung und Einklemmschutz
- Extra kleines Multifunktionslenkrad, unten und oben abgeflacht
- Panorama-Ausstell-/Schiebedach mit elektrischer Jalousie und LED-Beleuchtung + Dachreling
- Keyless-System (schlüsselloses Startsystem), auch bei Heck und Türen
- Klimaautomatik 2-Zonen mit Aktivkohlefilter, getrennt regelbar für Fahrer und Beifahrer
- Mittelarmlehne vorn zweiteilig, mit Staufach, beleuchtet und klimatisiert
- Bi-Xenon Hauptscheinwerfer mit Ellipsoid-Streuscheibe Bi-Xenon mit Regulierung, Dämmerungsautomatik und Nebelscheinwerferfunktion
- getönte hintere Seitenscheiben (auch im Heck)
- Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung und Alarmanlage inkl. Rundum-, Innenraumschutz und Safesicherung
- Servolenkung, Schaltwippen am Lenkrad
- Fernlichtassistent, Lichtsensor, Regensensor
- Licht-Paket innen (weiß und blau, Türeinstiegsbeleuchtung, Innenbeleuchtung, incl. Fußraumbeleuchtung, Ambientebeleuchtung am Dachhimmel)
- Licht-Paket außen (Full-LED-Scheinwerfer; LED-Tagfahrlicht, LED-Rückleuchten mit Tagfahrlicht, Nebelscheinwerfer)
- Assistenzpaket Stadt, Einparkhilfe, Rückfahrkamera, Spurhaltesystem, Totwinkel-Assistenz
- FOCAL®-Soundsystem, multifunktionaler Touchscreen mit 8"-Farbbildschirm

Einstiegspreis: ab 23.900 Euro; Testversion: ca. 46.000 Euro



Cerebralparese GMFCS IV

Ulrik ist ein fröhlicher, neugieriger Junge, der gerne aktiv ist. Ulrik ist 6 Jahre alt und leidet an einer spastischen Quadriplegie aufgrund einer Cerebralparese (GMFCS IV). Er nutzt seinen Innowalk seit mehr als 3 Jahren. Der Innowalk unterstützt Ulrik dabei, seinen Körper aufrecht und korrigiert zu halten, während er seinem Bewegungsdrang „freien Lauf“ lassen kann.

Ulrik trainiert täglich zwischen 30 und 60 Minuten. Schon nach kurzer Zeit konnte eine positive Veränderung seiner Magen-Darm-Funktion festgestellt werden. Das intensive Training im Innowalk hat außerdem zu einem deutlich verbesserten Nachtschlaf geführt. Ulrik ist viel stabiler geworden und kann somit leichter und selbstbestimmter bei Lagewechseln helfen.



«Im Innowalk zu stehen, macht ihn stolz. Der Innowalk gibt ihm positive Energie und mehr Ausdauer, um seinen Alltag besser zu meistern. Er genießt es mit anderen auf gleicher Höhe zu stehen und Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen, während er sich bewegt. Ulrik freut sich und lacht viel, wenn er in seinem Innowalk trainiert.»

- Ulriks Eltern

Ulriks Erfahrungen mit dem Innowalk

- Verbesserte Magen-Darm-Funktion
- Gesteigerter Appetit
- Besserer Nachtschlaf
- Gestärkte Muskulatur
- Verbesserte Körperhaltung
- Erhöhte Stabilität des Rumpfes und der allgemeinen Körperkontrolle
- Weniger Muskelkrämpfe

Cerebralparese

- Erhöhtes Risiko für Hüftluxation, vor allem im Alter von 2–3 Jahren
- Ohne Screening und Maßnahmen bekommen 10–20 % der Kinder mit Cerebralparese Hüftluxationen
- Kinder mit GMFCS Stufe V haben ein höheres Risiko für Hüftluxation als diejenigen mit GMFCS Stufe II bis IV

HOMO DIGITALIS

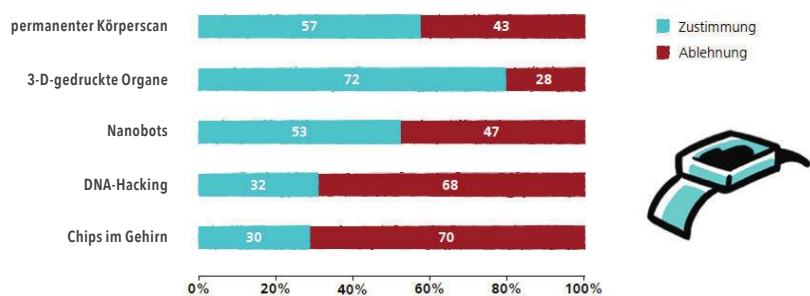
Endergebnisse der Zukunftsstudie »Homo Digitalis« von BR, ARTE und dem Fraunhofer IAO

Organe aus dem 3-D-Drucker, der permanente Körperscan oder Nanobots zur Zellreperatur – viele Deutsche stehen diesen Zukunftsszenarien der Gesundheitsindustrie offen gegenüber, so das Ergebnis der internationalen Studie zum Zukunftsprojekt »Homo Digitalis« von BR, ARTE und dem Fraunhofer IAO. Über 22.000 Teilnehmende aus Deutschland und Frankreich hatten in einem Online-Test ihre Akzeptanz gegenüber neuen Technologien getestet.

Das Warten auf ein Spenderorgan könnte in Zukunft obsolet werden, stattdessen werden benötigte Organe ganz einfach im 3-D-Drucker hergestellt.

Die absolute Mehrheit der befragten Deutschen (70 %) hätte damit kein Problem. Auch der permanente Körperscan, bei dem Bluthochdruck, Puls und Hormonhaushalt gemessen und Auskunft über den aktuellen Gesundheitsstatus gegeben wird, stößt bei mehr als der Hälfte der

Abb. 13: Akzeptanz zukünftiger Gesundheitstechnologien in Deutschland



Befragten auf Akzeptanz, ähnlich sieht es bei Nanobots aus: Mini-Roboter, die in menschliche Adern eingebracht werden, um dort Zellen zu reparieren. Zurückhaltender zeigen sich die Befragten dagegen bei den Punkten DNA-Hacking und Chips im Gehirn – nur jeder Dritte würde von der Möglichkeit Gebrauch machen, sein Erbgut am Computer zu verändern oder durch ein Gehirn-»Upgrade« Konzentration, Kreativität oder Intelligenz zu verbessern. Bei den weiblichen Befragten ließ sich allgemein

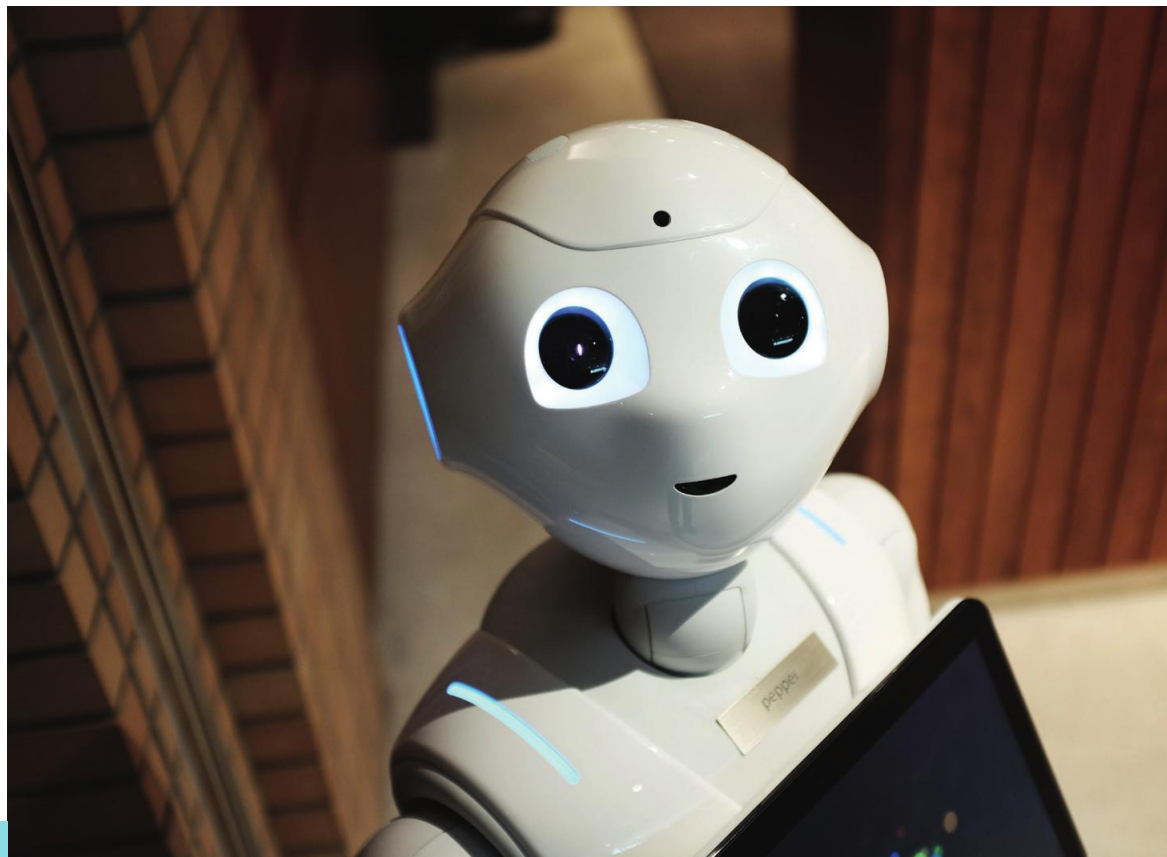
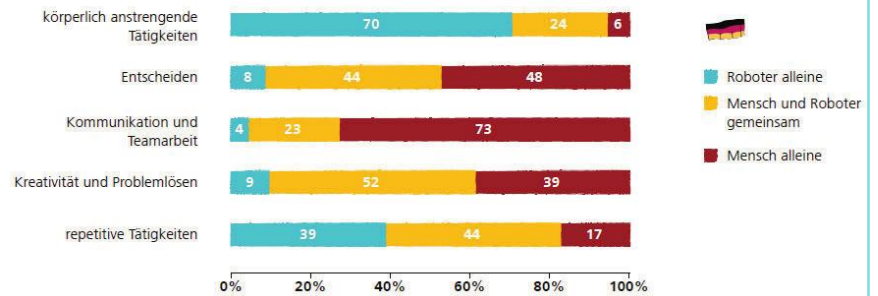
mehr Zurückhaltung für sämtliche technologische Optimierungen des eigenen Körpers feststellen. Mit steigendem Alter der Befragten nimmt zudem die Zustimmung zu Organen aus dem 3-D-Drucker sukzessive ab: in der Altersgruppe über 60 Jahren wären nur noch knapp 50 % mit dieser Technologie einverstanden.

Kollege Roboter wird mehrheitlich akzeptiert

Im Projekt »Homo Digitalis« beschäftigt sich das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO gemeinsam mit dem Bayerischen Rundfunk (BR) und Arte mit möglichen Veränderungen, die die Digitalisierung in verschiedenen Lebensbereichen mit sich bringen könnte. Das Fraunhofer IAO hat in enger Zusammenarbeit mit dem BR einen begleitenden Online-Test entwickelt, in dem die Einstellung und Akzeptanz der gezeigten Technologien in der Bevölkerung näher untersucht und diese für die Teilnehmenden erlebbar gemacht werden. Die nun veröffentlichte Studie »Homo Digitalis« präsentiert und diskutiert die Ergebnisse des Online-Tests und ihre Bedeutung für die digitalisierte Arbeitswelt von morgen.

Abb. 19: Übersicht: Wie sollen Mensch und Roboter in Zukunft verschiedene Tätigkeitsbereiche bearbeiten?

– Antworten der deutschen Studienteilnehmenden.



Pepper ist ein informativer und kommunikativer „Roboter-Gefährte“.

Neben Fragen zur digitalen Selbstoptimierung im Gesundheitsbereich untersucht die Studie auch die Einstellung zwischen Mensch und Maschine in anderen Bereichen, etwa im Umgang mit technischen Hilfsmitteln oder in der digitalen Arbeitswelt. So können

die Deutschen sich zwar grundsätzlich einen Roboter in ihrem Arbeitsumfeld vorstellen, aber die Mehrheit wünscht sich eine konstruktive Zusammenarbeit mit diesem. Es wird also in Zukunft mehr Bedarf an der Entwicklung kollaborativer Roboter geben, die nicht nur

stumpfe Tätigkeiten ausführen, sondern es dem menschlichen Gegenüber auch ermöglichen, eine kollegiale Beziehung aufzubauen. Dazu gehören Interaktionsstrategien, die ein Verhalten des Roboters definieren, das Vertrauen und Transparenz schafft.

TV-Dokumentation zu »Homo Digitalis« ab sofort online

Die Zukunftsstudie »Homo Digitalis« war Teil eines internationalen Webprojekts, zu dem auch eine siebenteilige Webserie gehört. Gemeinsam mit Experten aus den USA, Großbritannien oder Japan geht Moderatorin Helen Fares in den Folgen der Frage nach, wie künstliche Intelligenz, Chips im Gehirn oder digitale Freunde unser Leben verändern können. Ziel des Projekts »Homo Digitalis« war es, mit Webserie und Zukunftstest die Nutzer zum Nachdenken

über den Umgang mit Zukunftstechnologien zu bringen. Ab sofort ist in der BR-Mediathek (www.br.de/mediathek) die TV-Dokumentation Homo Digitalis als »Web-First« abrufbar, die die Episoden der Webserie mit den abschließenden Studienergebnissen verknüpft.

Text: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Bilder: Fraunhofer IAO / Bayerischer Rundfunk / Andy Kelly, Alex Knight - Unsplash

Pepper in Japan bei seiner Arbeit als intelligenter Gefährte



Sunrise Medical präsentiert die Q-Serie: The Power of Quickie

Ein hoch entwickeltes Baukasten-System läutet für Elektrorollstuhl-Nutzer die Zukunft ein. Mit den Erfolgsmodellen der Qualitätsmarke Quickie zählte der Hersteller Sunrise Medical bereits in der Vergangenheit zu den führenden Elektrorollstuhl-Anbietern über den deutschen Markt hinaus. Doch das innovationsstarke Medizintechnik-Unternehmen ist bekannt dafür, das Gute kontinuierlich zu verbessern.

Angespornt vom Wunsch, den E-Rollstuhl-Kunden das enorme Potenzial fortschrittlicher Technologien noch stärker zugutekommen zu lassen, hat Sunrise Medical sich mit Zukäufen wie beispielsweise dem amerikanischen Hightech-Unternehmen für Sondersteuerungen Switch-It gezielt Spezialkompetenzen angeeignet. Mit dem treffenden Slogan „The Power of Quickie“ wird die neue Q-Serie der Öffentlichkeit auf der RehaCare in Düsseldorf (Stand G39; Halle 4) präsentiert.

Bei der technisch hoch entwickelten Quickie-Elektrorollstuhl-Serie setzt Sunrise Medical auf modulare Bauelemente mit smarten Schnittstellen, die eine enorme Vielzahl an passgenauen Nutzer-Optionen ermöglichen. So stehen bei der Fahrbasis grundsätzlich Vorder-, Mittelrad- und Heck-Antrieb zur Auswahl. Das Sitzsystem gibt es als Sedeo LITE, PRO oder ERGO bzw. mit der Stehfunktion UP. Mit Blick auf die rasanten Fortschritte im Bereich der

digitalen Vernetzung haben die Sunrise Medical-Entwickler auch einen starken Fokus auf die Integration von sogenannten IOT-Technologien („Internet of Things“) in die neue Q-Serie gelegt. So steht den Nutzern etwa eine „Remote Seating App“ zur Verfügung, die sie im Alltag an die Einstellung therapieförderlicher Funktionen wie etwa der regelmäßige Wechsel zwischen Sitz- und Stehfunktion erinnert. Weitere intelligente Technologien werden zukünftig den technischen Support optimieren. Mit diesen und zahlreichen weiteren Kombinationsmöglichkeiten erweist sich die Q-Serie als ebenso facettenreiche wie wandelbare Lösung, die ausnahmslos jeder Nutzervoraussetzung gerecht wird.



Robuster Outdoor Elektrorollstuhl mit Frontantrieb bietet herausragende Leistungen, innen sowie im Freien, mit bester Stabilität im Gefälle.



Mit dem Sedeo ERGO Sitzsystem oder der UP-Stehfunktion erfüllen die Elektrorollstühle der Q700-Serie auch die komplexesten Nutzeranforderungen.

Mehr Infos unter:
www.sunrisemedical.de

ÜBER STOCK UND STEIN MIT DEM SECHSBEINIGEN SCHWEIN

Für seine Sportleidenschaft muss Johann Schmetjen oft in unwegsames Gelände. Den Weg dorthin bahnt ihm ein innovativer Off-Road-Rolli.

Johann Schmetjen ist seit vielen Jahren begeisterter Sportbogenschütze.

Der 17-Jährige nimmt regelmäßig an Turnieren teil, zuletzt an der Landesmeisterschaft 3D des Deutschen Schützenbundes (DSB) in Neustrelitz. Für das Schießen mit dem Jagdbogen ist er oft in unzugänglichem Terrain unterwegs, was nicht so selbstverständlich ist, wie es klingt, denn Johann hat eine Gehbehinderung. Sein Hobby verschaffte daher auch seinem Vater und weiteren Mitstreitern jahrelang ein gutes Workout. Sie trugen bis letztes Jahr das bogensportbegeisterte Kind und den jugendlichen Johann zur Schießstätte, zuletzt mit einer Sänfte. Lange suchten Vater und Sohn nach einem geländetauglichen Elektrogefährt, das

nicht nur gut gepflegte Waldwege entlangrollt, sondern auch locker querfeldein durch hüfthohes Gras und schottrige, steile Anstiege hochfährt.

Vor zwei Jahren stießen sie auf das Gefährt einer englischen Firma, das es damals weltweit nur drei Mal gab: den HexHog, was übersetzt so viel bedeutet wie „sechsbeiniges Schwein“. Vater und Sohn waren begeistert von der Performance des Geländemobils, das selbst durch tiefen

Sand und steile Hänge hinunterfährt. Bis Johann mit seinem eigenen HexHog in den Wald fahren konnte, musste er sich jedoch gedulden. Jeder HexHog wird in aufwendiger Handarbeit und mit individueller Ausstattung angefertigt.

Vater und Sohn hofften, dass das Geländemobil noch zum 22. Bowhunter Jamboree geliefert werden könnte, an dem Johann teilnehmen sollte. Diese Prognose stellte sich jedoch als zu optimistisch



heraus, sodass eine Alternative gefunden werden musste. Ein HexHog-Händler aus dem Saarland sprang ein und stellte ein baugleiches Modell für das Turnier zur Verfügung. Der Chef Rudolf Moos brachte es persönlich vom über 900 km entfernten Merzig nach Strelitz. Mit dem Leihmodell erprobten Vater und Sohn in den darauffolgenden Monaten zahlreiche Strecken sowohl auf Radwegen als auch über Feld- und Wanderwege und stellten die geeigneten Touren zusammen. Im Juni dieses Jahres wurde dann auch Johanns HexHog geliefert und seitdem ist die Elektro-Wildsau sein treuer Begleiter auf allen Outdoor-Touren.

Der junge Fahrer ist begeistert von den Möglichkeiten, die ihm sein neuer Off-Road-Rollstuhl bietet: Mit seinem normalen Rollstuhl kommt er (halbwegs) durch den Alltag, mit dem HexHog jedoch überall hin, kein Wanderweg ist ihm zu sandig, zu steil oder zu holprig. Mit ihm kann er sich wieder an den Parcourdisziplinen beteiligen, insbesondere an 3D-Turnieren, bei denen lebensgroße Tierattrappen im Parcours jagdlich aufgestellt werden. Gesteuert wird das extrem wendige Gefährt über einen Joystick, die sechs Räder haben dabei durch das hochbewegliche Fahrwerk ständigen Bodenkontakt. Durch die hervorragende Stoßdämpfung

ist die Sitzbewegung dabei minimal. Den eigenen Rollstuhl kann Johann an der dafür vorgesehenen Halterung befestigen und auf seinen Touren mitnehmen, über den elektrisch verstellbaren Sitz kann er selbstständig auf den HexHog auf- und wieder absteigen. Er kann sich so völlig unabhängig im Gelände bewegen. Sollte er dabei die Reichweite von 30 km einmal ausreizen, ist die Batterie in 2 bis 4 Stunden wieder voll aufgeladen.



Dieses Outdoor-Erlebnis möchten Vater und Sohn auch anderen Interessierten ermöglichen und gründeten daher gleich ihr eigenes Kleinunternehmen HexHog-Tours, über das sowohl der HexHog also auch die Touren im Raum Neustrelitz, Feldberg und Neubrandenburg gebucht werden können. Seit Juli ist ihre Homepage online, auf der man sich über den HexHog und die Touren informieren und anmelden kann.

Weitere Infos zum HexHog und den Touren finden Sie auf:
www.hexhog-tours.de
www.moosistda.de



Fotos: pixabay.com / Privat

Datenblatt HexHog

Antrieb: elektrischer 6-Rad-Antrieb
Steuerung: einstellbarer Joystick
Bremsen: elektrisch
Geschwindigkeit: max. 18 km/h
Reichweite: max. 30 km
Ladezeit: 2-4 Stunden, Lithium-Ionen-Batterie
Gewicht: 275 kg
Reifen: 10 Zoll
Breite: 1.100 mm
Transportlänge: 1.800 mm
Transporthöhe : 1.900 mm
Elektrisch verschiebbarer Sitz

Wunschausrüstung: Sitzanpassung, Sondersteuerung, Straßenzulassung

moos
[grenzensprengen]

VOSARA

Das VORSATZRAD für Rollstühle.
Klein, leicht und faltbar
Leichtes Handling
Mit Lenkung und Bremse

Sportlich und selbstbestimmt unterwegs
Unabhängig und frei den eigenen Weg wählen!
Ob Stadtspaziergang, Shoppen, Sightseeing oder Naturerlebnis.

Von Rollstuhlfahrer für Rollstuhlfahrer entwickelt!



vosara

Mountain Trike

Das Mountain Trike ist ein dreirädiger gefederter Handrollstuhl mit Hebelantrieb.
Er ist gebaut für die Fahrt im Gelände als auch in der Stadt.

Mehr erleben!

Dies ist das ideale Trike für Ihren Outdoor-Alltag, sei es ein schlammiger Waldweg, ein Ausflug zu den Geschäften, ein Spaziergang im Park. Das einzigartige Hebelantriebssystem ermöglicht es dem Fahrer, saubere, trockene Hände zu behalten, unabhängig vom Gelände.

Datenblatt

- Antrieb: Hebelantrieb
- Steuerung: über gefedertes Heck-Rad
- Bremsen: Hydraulisch
- Breite: 74 cm
- Gewicht: 20 kg

Zu ergänzen durch:

- Schiebegriff
- Gepäckablage



Zoom

Elektrischer Offroadrollstuhl
Spaß auf 4 Rädern

Der Zoom steht für Spaß im Gelände

Das Zoom ist eins der weltweit kleinsten und leichtesten Geländefahrzeuge.

Er ist gebaut für die Fahrt im Gelände als auch in der Stadt.

Ob Wald, Wiesen, Schnee, Sand, über Stock und Stein,

Elektrischer 4-Rad-Antrieb

Geschwindigkeit bis 20 km/h

bis 30 km Reichweite

Straßenzulassung



Kontakt

Moos GmbH, Scheidhof 1, 66663 Merzig - Wellingen, Telefon: (+49) 68 69 . 911 80

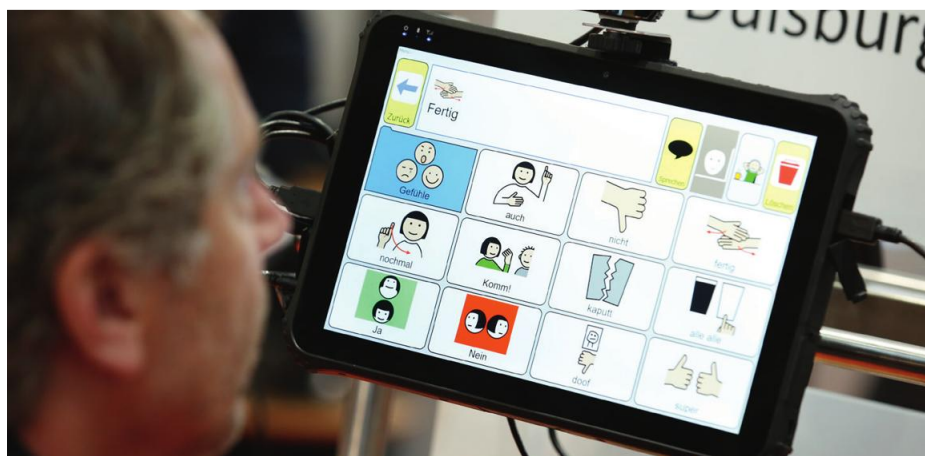
E-Mail: info@moosistda.de, Web: www.moosistda.de

REHACARE 2018 – INFORMATION, INNOVATION & AUSTAUSCH

Menschen mit Behinderung bei Pflegebedarf und im Alter ein weitgehend selbstbestimmtes Leben ermöglichen – dieses Ziel verfolgen die Unternehmen, Verbände und Institutionen, die sich vom 26. bis 29. September auf der REHACARE 2018 in Düsseldorf präsentieren werden. Es werden zur wichtigsten internationalen Fachschau für Rehabilitation und Pflege rund 900 Aussteller aus mehr als 35 Ländern erwartet. Auf über 30.000 m² Ausstellungsfläche bekommen Besucher einen umfassenden Überblick über intelligente hochwertige Hilfsmittel und innovative Angebote für nahezu jede Behinderung und für den Pflegebereich. Darüber hinaus bieten rund 100 Verbände und Organisationen aus Selbsthilfe und Sozialwirtschaft Beratungsleistungen an

und greifen aktuelle behinderten- und gesundheitspolitische Fragen auf. Zahlreiche Themenparks, Kongresse, Foren und Mitmachaktionen runden das Angebot für Besucher ab. Seit mehr als 40 Jahren setzt die REHACARE somit Maßstäbe. Ob Mobilitäts- und Alltagshilfen, Hilfsmittel für ambulante oder stationäre

Pflege, Kommunikationstechnik, barrierefreie Wohnwelten oder Ideen für Freizeit, Reise und Sport – die REHACARE bietet alles unter einem Dach. Die Fachmesse mit ihren Foren findet in den Hallen 3 bis 7 des Düsseldorfer Messegeländes statt, zudem steht das CCD Süd/Congress Center Süd für den Kongress zur Verfügung.



In Halle 4 stehen Kinder mit Behinderung im Mittelpunkt

Hier finden Eltern und Angehörige alle benötigten Hilfsmittel, vom Rollstuhl bis zu Kommunikationshilfen für den inklusiven Unterricht. Dazu ein umfangreiches Beratungsangebot u. a. von rehaKIND, der Internationalen Fördergemeinschaft Kinder- und Jugendrehabilitation e.V., Dortmund. In der Kids World gibt es zusätzlich einen Platz, wo die kleinen REHACARE-Besucher während des Messebesuchs spielen können und betreut werden.



CYBATHLON Experience der ETH Zürich

In Halle 4 wird erneut die CYBATHLON Experience der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich – ETH Zürich – für große Aufmerksamkeit sorgen.

In Zusammenarbeit mit der REHACARE wurde dieses Eventformat im vergangenen Jahr erstmals in Düsseldorf organisiert und war auf Anhieb ein Highlight der Veranstaltung. In spannenden Show-Wettkämpfen traten Menschen mit körperlichen Behinderungen, unterstützt von intelligenten technischen Assistenzsystemen, gegeneinander an.

M-Enabling Forum hat in Düsseldorf Premiere

Um die Verbreitung barrierefreier und unterstützender Kommunikationstechnologien für Senioren und Menschen mit Einschränkungen geht es auch beim ersten M-Enabling Forum in Deutschland, das am 27. September während der REHACARE stattfindet.

Weitere Infos und das Programm finden Sie auf www.rehacare.de

DIGITALES PLAUDERN IN GEBÄRDENSPRACHE



Bei Ausstellungen werden Gebärdensprache-Avatare zur Übersetzung der Infotexte bereits eingesetzt (Ausstellung „Lieblingsstücke“ im Pfalzmuseum Forchheim, 2018).

In einem EU-Projekt werden Gebärdensprachen digitalisiert, damit sich hörende und gehörlose Menschen ohne Dolmetscher verständigen können

Oft findet keine Kommunikation zwischen hörenden und tauben Menschen statt, weil beide grundverschiedene Sprachen benutzen. Mit dem von der EU geförderten Projekt „International Assisted Communication for Education“ (Internationales Projekt für unterstützende Kommunikation in der Bildung) soll sich dies ändern. Ein internationales Forscherteam entwickelt derzeit digitale Gebärdensprache-Übersetzer, die langfristig die Kommunikation in Echtzeit zwischen beiden Gruppen ermöglichen sollen. Da Gebärdensprachen von Land zu Land unterschiedlich sind, digitalisieren die Forscher die Gebärden für zunächst sechs Sprachen (Portugiesisch, Slowenisch, Griechisch, Deutsch, Englisch und zypriotisches Griechisch).

Bei der Gebärdendarstellung benutzen sie Sensorhandschuhe, die Bewegungen werden von einer speziellen Kamera und

Software erkannt. Die Gesten werden daraufhin auf dem Bildschirm von einem digitalen Avatar dargestellt und in einer Datenbank gespeichert, die zunächst 500 Wörter pro Sprache umfassen soll. Der Avatar soll später in der Lage sein, die passenden Antworten in Gebärdensprache zu geben und zuerst ab Oktober in einer zentralen U-Bahn-Station in Porto eingesetzt werden. Auf Fragen, wie zum Beispiel nach dem richtigen Ticket oder der Höhe des Fahrpreises, soll er individuell in einer der sechs Gebärdensprachen antworten können. Wenn er für die Antwort Wörter benötigt, die nicht zu seinem Vokabular gehören, soll er diese im Fingeralphabet buchstabieren. Leicht eingesetzt werden kann er auch bei der Übersetzung von Texten. Da sich die Grammatik und Wortreihenfolge der Schriftsprachen stark von den Gebärdensprachen unterscheidet, würde dies eine große Erleichterung für Gehörlose

bedeuten und ihnen einen besseren Zugang zu Bildungsinhalten verschaffen.

Der Service-Avatar soll jedoch nur der Anfang sein. Ziel der Forscher ist es, weitere Gebärdensprachen in die Datenbank einzupflegen, den Avatar um Mimik zu erweitern und eine App zu entwickeln, die eine spontane, einfache Verständigung zwischen Gehörlosen und Hörenden ermöglicht.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

uni-siegen.de

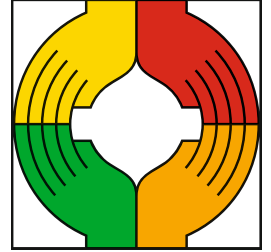
TOPRO
PREMIUMROLLATOREN

TROJA 2G

...DIE ZWEITE GENERATION.



REHACARE[®]
INTERNATIONAL



Internationale Fachmesse für
Rehabilitation und Pflege
www.rehacare.de

Düsseldorf,
26.–29. September 2018

Halle 6 / Stand A26


Made in Norway

Lifestyle pur: Faszinierende Farben und große, geschlossene Designtaschen

Entlastung: Ergonomische Soft-Handgriffe (ERGO Grip) – eine Wohltat für die Hände

Fahrgenuss: Stoßabsorbierende Softkomfort-Bereifung

Sicherheit und Kontrolle: Sicheres Bremsen mit innenliegendem Bremssystem (IBS)

Vielfalt: Umfangreiches Zubehör bietet verschiedene Ausstattungsmöglichkeiten



TOPRO ist der einzige Rollatorenanbieter, der – zusätzlich zu 7 Jahren Garantie – auch die Ersatz- und Verschleißteile kostenlos für alle Rollatoren anbietet. Einzige Voraussetzung ist eine jährliche Wartung des TOPRO Rollators im Sanitätshaus, die mit Hilfe eines Scheckhefts dokumentiert wird.

Mehr Informationen auf www.topro.de.

MAGAZIN **Barriere**
FREI



**Wir sehen die Dinge
aus einem anderen
Blickwinkel.**



Wenn es um Ihren Arbeitsrollstuhl geht, sind Sie anspruchsvoll. Logisch, denn Sie verbringen jeden Tag viele Stunden in ihm. Darum ist es wichtig, dass Ihr Rollstuhl in allen Situationen perfekt zu Ihrem Arbeitsumfeld und den auszuführenden Aufgaben passt.

Der Rollstuhlfahrer wird oft als passive, umhergeschobene Person gesehen. Dass Menschen mit Mobilitätseinschränkung selbstverständlich ein aktives Leben führen können, ist im Alltag nicht zu übersehen. Die Auswahl an Geräten für alle Facetten des aktiven Alltags ist fast unüberschaubar. Ein Bereich wurde bislang aber vergessen: der Arbeitsplatz. Dort, wo Ergonomie eine unabdingbare, gesundheitliche Notwendigkeit ist, können sportliche Alltagsrollstühle oft kaum den Anforderungen genügen. Bis jetzt! Denn der Rollstuhl-spezialist o4wheelchairs.de bietet mit dem WorkHopper einen Rollstuhl, der Ergonomie am Arbeitsplatz für Rollstuhlfahrer neu definiert und auch als Alltagsrollstuhl höchste Ansprüche befriedigen will.

Doppeltes Verstellen für eine dynamische Sitzhaltung

Sitzen hat sehr viel mit Bewegung zu tun. Es ist also logisch, dass nur wenige Menschen sehr lange sitzen können. Die Möglichkeit, zwischen aktiver und passiver Sitzhaltung

abwechslern zu können, indem man die Sitz- und Rückenlehne verstellt, ist sehr wichtig. Ihre Sitzhaltung wird dadurch dynamisch. Sie bestimmen selbst, wann Sie aktiv sitzen und wann Sie sich entspannen möchten. Sie passen die Sitzneigung bequem an Ihr jeweiliges, momentanes Bedürfnis an.

WorkHopper: Die dynamische Lösung

Damit Sie in Ihrem Rollstuhl dynamisch arbeiten, sitzen und fahren können, ist es von enormen Vorteil, dass Sie die Stellung der Rückenlehne und der Sitzfläche immer wieder anpassen können. Sie können so durch das Wechseln der Haltung selbstständiger arbeiten, weiter reichen und vor allem am Arbeitsplatz aktivere Handlungen ausführen, wodurch Sie umfassender einsetzbar werden.

Durch die Entscheidung für den WorkHopper steigern Sie Ihre Bewegungsfreiheit enorm. Noch wichtiger ist jedoch, dass sie dank des WorkHoppers am Ende des Arbeitstages noch sehr viel Energie übrig haben.

Der Kontakt zu uns:
O4 Wheelchairs GmbH
Tel.: (02821) 7114943
www.o4wheelchairs.de



wheelchairs

**Bewegungsfreiheit
genießen**

**Passt Ihr Rollstuhl zu
Ihren täglichen
Arbeitsanforderungen?**

**Besuchen Sie uns
auf der Rehacare!
Halle 4 / B16**



NIE MEHR KALTE FÜSSE

Ein Beitrag von Lisa Brockschmidt

Das Licht der Welt habe ich als kerngesundes Baby erblickt und hätte wahrscheinlich deutlich früher Laufen gelernt, wenn ich gewusst hätte, dass meine Beine eine Ablauffrist haben.

Heute bin ich eine junge Frau mit beidseitiger Unterschenkelamputation sowie einseitig teils amputierten Fingern – zusammenfassend körperlich behindert. Und das schon seit der dritten Klasse. Mittlerweile habe ich länger Prothesen, als ich Beine hatte. Das Leben

STECKBRIEF LISA BROCKSCHMIDT

Name:

Lisa Brockschmidt

Alter:

23 Jahre

Beruf:

Studentin

Freizeit:

Reiten, Fitness, Bloggen,
Familie und Freunde

Handicap:

beidseitige Unterschenkelamputation
(und teils Finger)

Facebook:

Nie mehr kalte Füße / Instagram:
lifeonfakelegs

www.niemehrkaltefuesse.com

als Amputierte ist nicht immer einfach, aber Veränderung bedeutet nicht immer das Ende von irgendetwas, es kann auch ein Neubeginn sein oder eben einfach ein Perspektivwechsel.

Und um genau diesen Standpunkt mit anderen zu teilen, rief ich 2014 meinen Blog ins Leben. Auf niemehrkaltefuesse.com und den dazugehörigen Social-Media-Profilen möchte ich den Alltag mit einem Handicap schildern, das mich mal mehr und mal weniger behindert.

„Nie mehr kalte Füße“ steht dabei nicht nur für die wortwörtliche Interpretation, dass ich Sandalen im Schnee tragen könnte. Der Name steht auch dafür, keine Rückzieher zu machen, nicht wehmütig zurückzublicken und vor allem, sich immer neuen Herausforderungen zu stellen. Eine dieser Herausforderungen ist es, sich so zu akzeptieren, wie man ist und die Prothese nicht immer zu verstecken. Früher war mir eine Kosmetik wichtiger als alles andere, dann habe ich 2015 den Cheetah Xplore getestet, eine Mischung aus Blade (Sportfuß) und Alltagsprothese und bin zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder gerannt. Das Gefühl war unbeschreiblich. Und die Begeisterung hält bis heute an: Vorher war jede Bewegung lästig und nun bin ich

regelmäßig sportbegeistert, gehe regelmäßig ins Fitnessstudio und freue mich nicht nur aufs Laufband, sondern mache auch am liebsten Beinübungen.

Auch auf die OT World Messe durfte ich mit den Cheetahs und sie dort präsentieren. So habe ich sogar meinen neuen Fuß gefunden. Nach sechs Jahren sollte man Prothesenfüße wegen der Abnutzung austauschen. Auf der Messe wurde mir von vielen aktiven Anwendern vom Pro-Flex vorgeschwärmt, sodass ich mich entschied, diesen zu testen.

Die Begeisterung war groß und seitdem trage ich links den Proflex und rechts die Sonderausführung Lowprofile. An der Bastelkonstruktion meines rechten Stumpfes hätte der normale eine zu hohe Aufbauhöhe und ich müsste unproportional größer werden. Das mit dem Wachstum ist bei Prothesenträgern generell sehr selten. Man kann von heute auf morgen drei Zentimeter zulegen. Eine verwirrende Angelegenheit für alle Außenstehenden!

Der Fußtausch war jedenfalls absolut richtig. Seitdem sieht mein Abrollen, finde ich, viel echter aus und auch Schrägen oder Treppen komme ich hoch, ohne mich danach wie 85 Jahre alt zu fühlen. Nur Kopfsteinpflaster finde ich wackelig, da braucht es noch ein wenig Gewöhnung und Gleichgewichtstraining. Auch nach 13 Jahren Amputation gibt es immer wieder Neues zu lernen und zu entdecken.



Ein wahrgewordener Mädchentraum: DER NEUE PRO-FLEX LP ALIGN VON ÖSSUR

handicap.life: Liebe Lisa, du hast den neuen Fuß von Össur, der im September auf den Markt kommt, schon ausprobiert und bist ihn auch auf der Messe OT World in Leipzig gelaufen. Wie hast du von dem neuen Fuß erfahren?

Lisa: Ich wurde informiert, dass Össur einen Fuß entwickelt, der eine coole neue Funktion hat. Bis kurz vorher wusste ich nicht, was genau das heißt. Dann wurde ich Demoanwenderin für die Messe und durfte ihn testen.

handicap.life: Musstest du dich beim Laufen erst an den neuen Fuß gewöhnen? Oder war Übung nötig, um damit zurechtzukommen?

Lisa: Bei der ersten Anprobe habe ich gesagt: „Wow, das ist, als hätte ich wieder einen Knöchel“, und mein Techniker war auch begeistert, wie super ich mit den neuen Füßen laufe. Mit Absatzschuhen hat es auch direkt gut geklappt. Übung braucht es maximal zum Verstellen, um auf Anhieb den richtigen Winkel zu treffen, da er stufenlos verstellbar ist. Aber auch das hat mich maximal zwei Minuten gekostet.

handicap.life: Was bedeutet für dich die Option, nun Schuhe mit Absatz tragen zu können?

Lisa: Ich weiß natürlich, dass Absatzschuhe nichts Lebensnotwendiges sind. Trotzdem gibt mir das ein anderes Lebensgefühl. Ich KANN welche tragen und habe auf einmal die Wahl. Auch beim Schuhe kaufen. Davor musste ich mich entscheiden, ob flach oder hoch. Also 0 cm oder 7 cm, da ich schon mal einen festgestellten Fuß für Absätze hatte.

Das heißt auch, dass ich mich vor dem Shopping entscheiden muss, welche Beine ich anziehe und Schuhe, die einen



minimalen Absatz hatten, nicht mal anprobieren konnte. Da beneidet man schon einmal Schwester, Mutter oder Freundin. Dass ich überhaupt schon mal 7 cm getragen habe, ist natürlich auch besonders. Aber ich musste mir immer überlegen, ob ich das den ganzen Abend aushalte. Schuhe ausziehen bei Freunden zuhause ging nicht und Wechselschuhe mitnehmen auch nicht. Alles muss strategisch überlegt werden. Jetzt habe ich die Wahl, jeden Moment, bin flexibel und fühle mich schon irgendwie auch weiblich mit hohen Schuhen.

handicap.life: Wie reagiert deine Umwelt darauf? Du hast den Pro-Flex LP Align auf der OT World präsentiert – wie wurde das Produkt angenommen?

Lisa: Also, der Teil meines Umfelds, der mit Prothesen nichts zu tun hat, weiß natürlich erstmal nicht, was daran anders ist. Die haben nur gestaunt, als ich auf einmal mit Carbon statt „Hautfarbe“ ankam. Als ich es dann demonstriert habe, waren immer alle ganz fasziniert. Mein Papa wollte ihn sogar schon mal selbst vorstellen.

Ansonsten gab es definitiv staunende Blicke wegen den hohen Hacken. Ich meine, ich wurde so schon öfter darauf angesprochen, wie „gut ich laufe mit zwei Prothesen“, aber jetzt

stöckel ich auch noch durch die Gegend. Auf der OT World war ich „die doppelamputierte auf Highheels“, das war schon komisch, wie sich das rumsprach. Ich glaube, Prothesen waren immer so das „Mittel zum Zweck“, Ersatzbein halt. Wenn du humpelst, wundert sich niemand, aber wenn du mit Sportprothesen rennst oder eben auf hohen Hacken rumläufst, obwohl du nicht mal Füße hast, dann ist das nicht mehr Reha, dann ist das cool. Andere amputierte Frauen waren ganz begeistert und wollen ihn auch testen, ich glaube, der Fuß ist ein wahrgewordener Mädchentraum, zumindest für uns Amputierte.

handicap.life: Bist du für den Fuß extra Schuhe kaufen gegangen? Was war das für ein Gefühl? Und gab es einen Kommentar von den Verkäufern?

Lisa: Meine alten Absatzschuhe haben leider nicht richtig gepasst, weil der Align etwas schmaler und kleiner ist. Deswegen war ich extra schnell Schuhe kaufen. Schnell war in dem Zusammenhang eigentlich immer unmöglich, ich musste ja erstmal einen Schuh finden, der dem Prothesenfuß gut passt. Diesmal musste ich nicht auf irgendwelche Höhen achten und nichts abmessen, sondern habe einfach anprobiert, wie jeder normale Mensch. Das war toll. Auch dass ich danach für die Uni einfach wieder in die Sneaker

geschlüpft bin, anstatt die Prothesen zu wechseln. Es macht alles so unkompliziert.

Die Schuhverkäuferin hatte kurz Angst um ihren Schuh, glaube ich. Meine Idee: Damit sie auf keinen Fall rutschen, habe ich die Schuhe eine Nummer kleiner genommen, denn ich kriege ja keine Blasen ... Der Schuh ließ sich dadurch nur schwer über den Fuß ziehen, was die Verkäuferin mit „das sieht schon etwas zu eng aus, sind Sie sicher, dass der passt?“, kommentierte. Er hat jedoch gepasst und ich habe ihn seitdem schon sehr viel getragen.

Danke für das Interview!



Pro-Flex LP Align von Össur

Mit dem Pro-Flex LP Align haben AnwenderInnen die Freiheit, passend zur Aktivität Schuhe zu wechseln, ohne dadurch den korrekten Prothesenaufbau, die Dynamik oder die Funktionalität zu beeinträchtigen.

Der Pro-Flex LP Align lässt eine stufenlose Absatzhöhenverstellung bis zu 7 cm zu, ohne dabei an Beweglichkeit zu verlieren. Er ist per Knopfdruck leicht einstellbar und besonders auch für kleine Fußgrößen formschön gefertigt.



Das neue Mitglied der Pro-Flex Fußfamilie von Össur

- stufenlose Absatzhöhenverstellung bis zu 7 cm
- einfaches, schnelles Wechseln von Schuhen
 - spürbare Dynamik bei jedem Schritt
 - schlankes Fußkosmetik-Design
- anatomische Wadenanschlusskosmetik

Weitere Infos auf www.ossur.de





Rollstuhlräder mit integrierter Federung von **SOFTWHEEL**



Besuchen Sie uns auf der REHACARE
Halle 6, Reihe A, Stand 16

- die neue lautlose Generation SoftWheel Acrobat A 2.75
- Geeignet für die Verwendung mit einem Handbike
- Die SoftWheel Räder absorbieren 50 % des anfänglichen Stoßes
- Erhältlich in 4 Stufen:
Stufe A von 35 - 55 Kg Stufe B von 55 - 75 Kg
Stufe C von 75 - 100 Kg Stufe D von 100 - 130 Kg
- Erhältlich in 24 oder 25 Zoll und in 12,0 mm oder 12,7 mm Lagergröße

Technische Daten

Größe: 24 & 25 Zoll

Federung: Anpassungsfähige

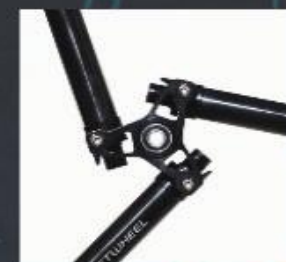
In-Wheel-Federungstechnik

Material: Aluminium

Höchstlast: 130 Kg / 300 lbs

Gewicht: 2200 g

- Drehbarer Stoßdämpfer
- Selektives Radfederungssystem
- Rad mit Federungssystem
- Kürzerer Energieaufnahmezyklus
- Fast vollständige Beseitigung der pneumatischen Reifenschwingung
- Die Softwheels sind energieeffizient
- HMV: 18.99.99.0410



Kontakt und Händleranfragen: rollistore GmbH - Tonhüttenweg 5-6 - 59557 Lippstadt
Tel.: 0 29 41 - 82 81 422 - E-Mail: info@rollistore.de - Web: www.rollistore.de

IM TEST SOFTWHEEL-FEDERUNG

Was für ein Produkt ist es? Für wen soll es geeignet sein? Und was verspricht der Hersteller?

Rollstuhlräder mit integrierter Federung durch 3 Stoßdämpfer. Die Räder gibt es in 4 verschiedenen Dämpfungsstufen, von 35-130 kg. Geeignet sind sie für alle, die Wert auf mehr Fahrkomfort legen oder Erschütterungen als schmerzhaft empfinden.

Wie wurde das Produkt getestet?

Die Räder wurden 3 Monate lang im Alltag getestet.

Es ließ sich eine erhebliche Reduzierung der Stöße feststellen. Besonders bei der Fahrt über Kopfsteinpflaster oder beim Überwinden von Kanten. In Kombination mit einem Handbike oder Zuggerät spürt man den Unterschied zu normalen Rädern noch mehr, da man hier mit höheren Geschwindigkeiten unterwegs ist.

Komfort

Ist das Produkt einfach zu benutzen? Ist es intuitiv bedienbar?

Die Räder gibt es von 12,0-12,7 mm Stechachsen-Maß sowie in 24-25 Zoll Radgröße.

Es ist nichts zu beachten oder umzubauen, einfach die alten Räder abziehen und die Softwheel aufstecken und los.

Wurden die speziellen Bedürfnisse aufgrund der jeweiligen Behinderung genügend berücksichtigt?

Ja, da es die Räder in 4 verschiedenen Dämpfungsstufen gibt, kann man sie individuell anpassen. Je nachdem, wie weich oder hart der Nutzer die Dämpfung haben möchte.

Stufe A: 35-55 kg; Stufe B: 55-75 kg;

Stufe C: 75-100 kg; Stufe D: 100-130 kg

Was kann man zum Design sagen?

Außergewöhnliches Design, da auf die Drahtspeiche verzichtet wird. Offenes Rad, optisch sehr ansprechendes Design durch 3 Stoßdämpfer.

Qualität

Ist das Produkt robust? (Outdoor-tauglich? Zerbrechlich? Wasserfest?)

Sehr robustes Rad, Outdoor-tauglich, wasserfest und staubunempfindlich.

Kundenservice

Werden Garantien gegeben?

Es werden 2 Jahre Garantie gewährt.

Wie läuft die Reklamationsabwicklung?

Falls es in der Garantiezeit einen Schaden am Rad gibt, wie z. B. defekter Dämpfer, wird das Rad sofort kostenfrei ausgetauscht.

Handelt es sich um einen erfahrenen Hersteller? Ist die Kundenzufriedenheit im Allgemeinen hoch?

Der Hersteller ist seit vielen Jahren am Markt tätig; die Kundenzufriedenheit ist sehr hoch.



Preis-Leistungs-Verhältnis

Ist der Preis des Produkts im Vergleich mit Konkurrenten angemessen?

Es gibt nur ein vergleichbares Produkt, bei diesen Rädern kann man aber nicht auf das Gewicht des Nutzers eingehen.

Es gibt nur eine Dämpfungsstufe, die Räder sind sehr weich und es entsteht das Gefühl des Wippens. Bei dem Softwheel setzt die Dämpfung nur ein, wenn man sie benötigt. Daher bemerkt man die Dämpfung auf glatter Straße nicht und es entsteht kein Wippen.

Fazit

Das Versprechen der Hersteller wird eingehalten. Verbesserungswürdig wäre das Gewicht. Auf der Messe Reha-care wird jedoch schon die neue und leichtere Version (Nr. 3) vorgestellt. Das Softwheel ist auf jeden Fall zu empfehlen, um Stöße im Alltag oder bei der Fahrt mit einem Handbike / Zuggerät abzufangen. Das Gewicht des Rollis bleibt im Wesentlichen gleich. Wenn man sich nicht sicher ist, welche Dämpfungsstufe benötigt wird, kann man die Räder 2 Wochen lang testen. Das ist super – und das Abgeben fällt umso schwerer danach ...

EINE FÜR ALLE – DIE BARRIEREARME KÜCHE

Sie ist oft das Herzstück der eigenen vier Wände, der Raum, in dem alle zusammenkommen, in dem miteinander gegessen, geredet, gefeiert und nicht zuletzt auch gekocht wird. Während die Küche früher als repräsentativer, rein funktionaler Raum galt, wird sie mittlerweile gerne mit dem Ess- und Wohnzimmer zusammengefasst. Sie nimmt in der Wohnraumgestaltung einen prominenten Platz ein, für sie wird hierzulande oft tiefer in die Tasche gegriffen und man richtet sie nicht alle Tage ein, denn der Montageaufwand ist meist hoch. Zunehmend an Attraktivität gewinnen daher Modelle, die besonders langlebig, dabei aber gleichzeitig flexibel sind, sodass sie für viele Lebenssituationen geeignet sind. Sogenannte Best-Ager- oder Generationen-Küchen sind hier ideal, da viele Nutzer mit ihr gut zurechtkommen.

Die Hersteller bieten daher zunehmend mehr Artikel an, die sich optisch kaum von den herkömmlichen Modellen unterscheiden, aber mehr Komfort für körperlich eingeschränkte Menschen bieten. Der Übergang zur rollstuhlgerechten Küche ist hierbei fließend, da sich die Anforderungen beider Zielgruppen in vielen Bereichen überschneiden.

Über diese Entwicklung können sich alle Bewohner freuen, denn eine barrierearme Küche bringt Vorteile für jeden ihrer Benutzer: Oma freut sich, dass sie sich beim Rühren im Kochtopf auch mal bequem hinsetzen kann, die Mutter darüber, dass sie den schweren Gussbräter nicht über Kopf in den Oberschrank wuchten muss und die Kinder, dass sie beim Familienkochen auch die Arbeitsfläche und das Kochfeld benutzen können, ohne dafür

auf einen klapprigen Stuhl zu steigen oder sich die Finger zu verbrennen. Durch das höhere Maß an Komfort und Sicherheit ist die Anschaffung einer barrierearmen Küche auch für Uneingeschränkte durchaus eine Überlegung wert. Denn wer seine Küche so gestaltet, sorgt für alle Lebenslagen vor und kann sich einen nachträglichen, teuren Umbau sparen.

Neben den Funktionen, die jede Küche liefert (kochen, spülen usw.) ist die Best-Ager-Küche in besonderem Maße darauf ausgerichtet, das Arbeiten für seinen Nutzer so ergonomisch wie möglich zu halten und zum anderen für ein hohes Maß an Sicherheit zu sorgen. Da die Küche der unfallträchtigste Wohnraum ist, ist auch dieser Aspekt eine Überlegung wert.



Fotos: Küche&Co GmbH / KIMOCON GmbH



Umbau oder Neubau – ist meine Küche geeignet für ein Upgrade?

Die Ergonomie und Benutzerfreundlichkeit lässt sich in allen Küchen meist leicht verbessern. Wenn sie den Anforderungen an den barrierefreien Wohnungsbau genügen soll, muss der Raum jedoch ein paar Kriterien erfüllen. Denn für die Benutzung von Hilfsmitteln wie Rollstuhl oder Gehhilfe muss auch nach dem Einbau aller Möbel und Geräte genügend Platz vorhanden sein. So muss nach DIN E 18040-2 für den barrierefreien Wohnungsbau die Bewegungsfläche vor der Küchenzeile

mindestens 1,20 Meter tief sein, für eine rollstuhlgerechte Küche müssen es mindestens 1,50 Meter sein. Zudem müssen die Türen im Innern der Wohnung mindestens 80 cm breit sein, damit die Durchfahrt mit dem Rollstuhl möglich ist (empfehlenswert sind hier jedoch mindestens 90 cm). Auch sollte geprüft werden, ob die Elektro- und Wasseranschlüsse gegebenenfalls versetzt werden können, denn Elektrogeräte, Spüle, Spülmaschine, Lichtschalter und Steckdosen müssen meist an anderer

Stelle platziert werden, um behindertengerecht zu sein. Um die Wege möglichst kurz zu halten, sollten die Anschlüsse für Kochfeld, Arbeitsplatte und Spüle übereck oder zumindest nah beieinander liegen. Erst wenn geklärt ist, ob der Raum diese jeweiligen Anforderungen erfüllt, kann die Einrichtung einer rollstuhlgerechten oder ergonomischen Best-Ager-Küche geplant werden.



Dies muss dann nicht zwangsläufig mit hohen Kosten verbunden sein. Oft lässt sich das vorhandene Equipment gut weiterverwenden und muss nur anders arrangiert oder montiert werden. Einen Umbau der vorhandenen Küche bieten mittlerweile einige spezialisierte Dienstleister an. Wenn viele Möbelstücke umgebaut

werden müssen, kann jedoch ein Neubau wirtschaftlicher sein. Da einige wichtige Komponenten der rollstuhlgerechten Küche, wie beispielsweise Hocheinbauten von Spülmaschinen und Backofen, auch in herkömmlichen Küchen mittlerweile Standard sind, sind diese ehemals teuren Spezialanfertigungen jetzt deutlich

günstiger und schnell erhältlich. Zusätzlich zu den leicht erhältlichen Komponenten, die für eine Best-Ager- wie für eine rollstuhlgerechte Küche gleichermaßen geeignet sind, müssen bei den Küchentypen noch weitere unterschiedliche Ausstattungsmerkmale berücksichtigt werden.

Checkliste für die Rolli-Küche

Ein Bewegungsradius von mindestens 1,5 x 1,5 Metern vor allen Kücheneinrichtungen muss für die rollstuhlgerechte Küche zwingend eingehalten werden. Zudem müssen alle zentralen Arbeitsbereiche wie die Spüle oder das Kochfeld unterfahrbar sein und daher einen Kniefreiraum von mindestens

75 cm Höhe aufweisen. Für die Spüle sollte daher ein Unterputz oder Flach-Aufputz-Siphon verwendet werden. Feststehende Unterschränke sollten zumindest in Sockelzonen mit Rollstuhlfußrasten unterfahren werden können und daher eine Sockelhöhe von 30 cm haben.

Zusätzlich müssen folgende Punkte beachtet werden:

- Die Arbeitsplatte, der Herd, die Spüle, der Kühlschrank und die Spülmaschine sollten an die persönlich bequemste Arbeits- und Bedienhöhe angepasst sein (zwischen 75 bis 90 cm). Herd, Spüle und Arbeitsplatte sollten zudem übereck angeordnet sein, um die Wege so kurz wie möglich zu halten.
- Die Oberschränke müssen gut erreichbar sein. Die Schränke sollten also möglichst niedrig aufgehängt werden (1,20 bis 1,40 Meter Unterkantenhöhe sind ideal) oder nachträglich ein Auszugssystem eingebaut werden, mit dem sich die oberen Fächer auf eine bequeme Höhe leicht herunterziehen lassen. Mit elektrischen Hub-/Liftsystemen lassen sich die Oberschränke herunter und nach vorne fahren.
- Als Unterschränke können gut leicht verschiebbare Rollcontainer verwendet werden. Ideal sind solche mit Vollauszügen oder zumindest falt- oder Schiebetüren. Schwingtüren sind für Rollstuhlfahrer nicht geeignet.
- Rund um die Arbeitsfläche, den Herd und die Spüle sollten stabile und gut erreichbare Haltegriffe oder ein Handlauf angebracht sein, damit auch auf den hinten gelegenen Bereich der Arbeitsplatte zugegriffen werden kann.
- Beim Kochfeld kann auf die hinteren Felder verzichtet werden, da diese ohnehin nur schwer erreichbar sind. Besser ist ein Kochfeld mit nebeneinanderliegenden Platten.
- Der Backofen etwa sollte auf einer bequemen, am besten individuell festgelegten Arbeitshöhe montiert werden. Er sollte seitlich zu öffnen und es sollte eine ausziehbare Abstellfläche für die heißen Formen und Bleche vorhanden sein.
- Kühlschränke werden am besten auf eine Höhe von 70 cm eingebaut.
- Die Spülarmatur sollte über einen ausziehbaren Brauseschlauch und eine Einhebel-Mischbatterie mit Temperaturbegrenzer verfügen. Außerdem empfiehlt sich ein flaches Spülbecken, damit der Benutzer nicht so tief ins Becken fassen muss.
- Die Dunstabzugshaube muss entweder über eine Fernsteuerung oder einen Schalter an der Arbeitsplatte bedienbar sein.

Häufig wird bei der Küche nicht an den Boden gedacht. Für Rollstühle geeignet sind rutschhemmende, leicht zu reinigende Beläge, die sich nicht elektrostatisch aufladen.

Abgesehen von diesen Mindeststandards, die die Küche erfüllen muss, gibt es neue technische Lösungen, die noch mehr Komfort verschaffen. Die Investition kann sich

insbesondere bei der Neuanschaffung einer Küche lohnen, die von mehreren Personen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen genutzt wird. Hub- und Liftsysteme ermöglichen auf Knopfdruck, beides zu haben: sowohl die herkömmliche Steh-Küche als auch die rollstuhl-, kinder- oder seniorengerechte Küche.



Fotos: Küche&Co GmbH / KIMOCON GmbH

Checkliste für die Best-Ager-Küche

Mit dem Alter geht oft eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit einher, häufig treten Gelenkschmerzen auf, die dazu führen, dass bestimmte, schmerzhafte Bewegungen vermieden werden. Langes Stehen wird zunehmend anstrengender und auch die Muskeln bauen ab, sodass das sichere Bewegen schwerer Gegenstände irgendwann nicht mehr möglich ist. Eine Best-Ager-Küche bietet mehr Komfort und Ergonomie, sodass es sich darin auch im hohen Alter noch gut und gerne arbeiten lässt. Häufig kann die Benutzbarkeit schon durch kleine Veränderungen deutlich verbessert werden. Ausreichende Bewegungsflächen können schon dadurch geschaffen werden, dass Möbel umgestellt oder entfernt werden, wenn sie nicht unbedingt nötig sind.

Die Ansprüche an die seniorengerechte Küche ähneln denen an die Rolli-Küche. Da viele Senioren nicht gut längere Zeit im

Stehen arbeiten können, sollte auch hier der Raum unter den Arbeitsbereichen wie Kochfeld oder Spüle frei gehalten werden. Eine echte Qual ist für viele das Bücken, weshalb auch hier Backofen, Spülmaschine und Kühlschrank auf Hüfthöhe eingebaut werden sollten. Schweres, wie beispielsweise eine Küchenmaschine, sollte so platziert sein, dass es nicht

bewegt werden muss. Ideal sind auch hier höhenverstellbare Arbeitsplatten und Küchenschränke, die für eine rückenfreundliche Haltung sorgen.

Wichtig ist bei der Best-Ager-Küche auch die Sicherheit: Stürze sollen unbedingt vermieden werden und elektrische Geräte nach Möglichkeit so programmiert sein, dass sie sich selbst abschalten, wenn das vergessen wurde. Viele Küchengeräte verfügen inzwischen über große Displays, die sich einfach bedienen lassen und über ein Smart-Home-System mit einem Übersichtsdisplay an der Haustür verbunden werden können. Beim Verlassen der Wohnung kann so mit einem Blick geprüft werden, ob tatsächlich alle Geräte ausgeschaltet sind.

Bei Muskelzittern oder Gleichgewichtsschwierigkeiten sollten zusätzlich Haltegriffe und ein auch im nassen Zustand rutschhemmender Bodenbelag verwendet werden. Das Verletzungsrisiko lässt sich auch mit ergonomischen, besonders sicher gestalteten Küchengeräten vermindern.

Eine große Rolle in einer seniorengerechten Küche spielt zudem das Licht. Die gute Ausleuchtung aller Arbeitsbereiche ist bei schlechtem Sehvermögen umso wichtiger, da dies die Sicherheit beim Arbeiten erhöht und das Risiko vermindert, faulige oder nicht genügend gesäuberte Lebensmittel zu verzehren oder Gewürze überzudosieren.



Mehr Ergonomie und Sicherheit geben Küchen mit folgender Ausstattung:

- Die Oberschränke müssen unbedingt sicher – also ohne Tritt – erreichbar sein. Auch hier bietet sich entweder eine niedrige Einbauhöhe oder der Einbau eines Auszugssystems oder elektrischen Liftsystems an.
- Die Unterschränke verfügen über leichtgängige Schubladen oder Vollauszüge, über die der Inhalt leicht von oben entnommen werden kann. Zur Erleichterung können nachträglich herausfahrbare Einhängkörbe montiert werden. Eine sehr gute Wahl sind auch Apothekerschränke.
- Für das Arbeiten im Sitzen ist eine Arbeitsfläche und eine Sitzgelegenheit vorhanden. Auch eine Stehhilfe kann eine deutliche Erleichterung schaffen.
- Alle Arbeitsbereiche sind gut ausgeleuchtet.
- Herd, Spüle und Arbeitsplatte sollten nah beieinander angeordnet sein, um die Laufwege so kurz wie möglich zu halten.
- Kühlschrank, Backofen und Spülmaschine sind auf Hüfthöhe montiert, der Backofen sollte über einen Vollauszug verfügen.
- Die Armaturen sind leicht bedienbar, bei der Spülarmatur sollte auch hier eine Einhebel-Mischbatterie mit Temperaturbegrenzer verwendet werden. Alle hitzeentwickelnden Geräte, wie Kochfeld und Backofen, sollten über eine Abschaltautomatik oder Herdüberwachung verfügen. Sehr geeignet ist ein Induktionskochfeld, weil hier Verbrennungen oder ein Überhitzen so gut wie ausgeschlossen ist.
- Idealerweise wird Smart-Home-Technik zur Überwachung der Elektrik und der Küchentechnik eingesetzt.



Barrierefreie Küche: Finanzielle Förderung und Beratung

Wer sich aus Altersgründen oder aufgrund körperlicher Einschränkungen eine möglichst barrierefreie Küche zulegen möchte oder muss, kann für diese von der KfW-Bank oder der Pflegekasse einen Zuschuss bekommen. Für das Schaffen von barrierefreiem Wohnraum bietet die Bank verschiedene Förderprodukte an, wie das Förderprodukt 159 „Altersgerecht Umbauen – Kredit“. Dieser ist altersunabhängig und kann bis zu einer Höhe von 50.000 Euro gewährt werden. Er kann auch für den Erwerb von barrierearmen Wohnraum und andere Umbaumaßnahmen für barrierefreies Wohnen genutzt werden.

Auch die Pflegekasse gewährt einen Zuschuss für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen wie barrierefreie Küchen, Bäder, Treppenhilfen, Türen und Rampen. Hierfür werden bis zu 4.000 Euro zur

Verfügung gestellt. Voraussetzung ist allerdings, dass ein Pflegegrad vorhanden ist und der Umbau die Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen fördert oder die häusliche Pflege erleichtert. Ob man für die Förderung in Frage kommt, muss immer vorab mit der Pflegekasse geklärt werden.

Zudem bieten die Bundesländer im Rahmen des Wohnraumförderungsgesetzes einkommensabhängige Baudarlehen an. Berechtig sind jedoch nur Haushalte, in denen mindestens ein Kind oder ein schwerbehinderter pflegebedürftiger Angehöriger lebt. Individuelle Förderprogramme werden außerdem von den Kreisen und Kommunen angeboten, über die die zuständige Stadt- oder Gemeindeverwaltung informiert.



Weitere Informationen zur Förderung finden Sie hier:

nullbarriere.de/pflegekasse-zuschuss
kfw.de



WENN DER WEG DAS ZIEL IST

CAMILINO ist eine komplett ausgestattete Schiebe- und Bremshilfe für Ihren manuellen Rollstuhl. Der kraftvolle Motor entlastet Sie in sämtlichen Fahrsituationen. In Verbindung mit dem neuen leichten Lithium-Ionen Akku ermöglicht der CAMILINO eine Reichweite bis zu 15 km.

Eine weitere wesentliche Unterstützung bietet der ermüdungsfrei zu bedienende Fahrhebel. Somit steht längeren Fahrten künftig nichts mehr im Wege. Die Höhenverstellung des ergonomisch gestalteten Bediengriffes ermöglicht eine

persönliche Anpassung und ein entspanntes Bedienen des CAMILINO. Die integrierte Kippstütze lässt sich bei Bedarf, beispielsweise beim Überwinden von Gehsteigkanten, ganz einfach und werkzeuglos abschwenken. Durch das bewährte AAT-Halterungssystem ist der CAMILINO an nahezu jeden handelsüblichen Rollstuhl anbaubar. Auf Ihren gewohnten, an Sie angepassten Rollstuhl brauchen sie daher nicht zu verzichten. Die integrierte Federung des CAMILINO sorgt schließlich für einen konstanten Anpressdruck und damit für ein sicheres, komfortables Fahren, bergauf wie bergab.

Im CAMILINO steckt viel Erfahrung

Unser Ziel bei AAT ist, durch intelligente Lösungen mehr Mobilität und Unabhängigkeit zu schaffen. Unsere Produkte stehen ganz im Zeichen dieser Philosophie und enthalten all unser Wissen und Können aus langjähriger Erfahrung bei der Entwicklung von Steighilfen und Antriebssystemen für Rollstühle. Profitieren Sie davon mit einer Schiebe- und Bremshilfe, die Ihnen zahlreiche Vorteile bietet.

DER CAMILINO IM ÜBERBLICK

Einsatz an fast allen Rollstühlen ab Sitzbreite 36 cm

Ermüdungsfrei zu bedienender Fahrhebel

Kompakt und leicht

Leichter Lithium-Ionen Akku mit einer Reichweite von bis zu 15 km

Steigungen bis zu 18 %

Integrierte und schwenkbare Kippstütze



Beratung

Eine individuelle und persönliche Beratung steht an erster Stelle. AAT bietet Ihnen dazu bundesweit ein dichtes Netz kompetenter Außendienstmitarbeiter und zertifizierter Fachhandelspartner, die Sie gerne zu allen Fragen rund um die Auswahl, Beantragung und Handhabung des Hilfsmittels beraten.

Rufen Sie uns einfach unter der Telefonnummer 07431 12950 an, um einen kostenlosen und unverbindlichen Termin für eine Produktvorführung zu vereinbaren. Mehr Infos gibt es auch auf www.aat-online.de





MIT DEM HANDBIKE DURCH MECKLENBURG-VORPOMMERN

Deutschlands Norden ist flach. Stets weht eine frische Brise. Zwischen verträumten Fischerdörfern lässt sich ein Blick auf die Ostsee erhaschen, doch weiter gehts. Wir stellen Ihnen drei unterschiedliche Touren in Mecklenburg-Vorpommern vor.

Kunst-Tour“ durch das Warnowtal (20 km)

Auf dem Radweg Berlin-Kopenhagen gehts von Rostock aus Richtung Süden. Vorbei an Pferdekoppeln und weiten Feldern. Das Warnowtal schlängelt sich als gut asphaltierter Radweg bis zur Kleinstadt Schwaan. Von Huckstorf nach Benitz braucht es auf rund 1 km etwas mehr Kraft, das Gefälle ist mit gut 15 % hoch. Nach 20 km erreicht man die Künstlerkolonie Schwaan. Wechselnde Ausstellungen und prächtige Gemälde der Maler Bunke oder Bartels verzaubern in der barrierefreien Kunstmühle mit angeschlossener Touristinformation. Beim Schwaaner Bäcker Schröder stärkt man sich am besten mit köstlichem Prasselkuchen. Zurück nach Rostock geht es mit der Regionalbahn. Die Bahnhöfe Schwaan und Rostock sind barrierefrei – die Fahrt dauert gerade mal 20 Minuten.



Kleiner Tipp: Wenn man die Tour andersherum fährt, dann ist die Steigung bei Huckstorf eine rauschende Abfahrt!

Kontaktbox Kunstmuseum Schwaan:

Kunstmühle Schwaan
Mühlenstraße 12
18258 Schwaan
Tel.: (+49) 0 38 44 – 89 17 92
www.kunstmuseum-schwaan.de
E-Mail: info@kunstmuseum-schwaan.de



Rund um die Rostocker Heide (30 km)

Kaum eine Stadt in Deutschland verfügt über ein so riesiges Waldgebiet wie Rostock mit der „Rostocker Heide“. Nicht gleich an die Lüneburger Heide denken, Heidekraut sucht man hier vergeblich. Wer tief schnuppert, der riecht den Mix aus Wald- und Seeluft und freut sich auf die Fahrt über schattige Waldwege durch Deutschlands größten Küstenwald. Die gut ausgeschilderte Rundtour besteht aus 6 km Asphalt, 22 km Waldweg und Wegen mit Kies und wassergebundener Decke. Von Graal-Müritz aus gehts nach Gelbensande. Prächtig steht mitten im Wald das Jagdschloss, welches Mecklenburger Großherzogen lange als Sommerresidenz diente. (www.jagdschloss-gelbensande.de)

Einige Kilometer weiter empfängt der typische Geruch von Holzteer der historischen Teerschwelerei am Forst- und Köhlerhof Wiethagen

Am Stettiner Haff zur Halbinsel Altwarp (18 km)

Bevor man sich auf den Weg von Ueckermünde nach Altwarp macht, sollte man sich den Rollisegler anschauen. Die „Wappen von Ueckermünde“ ist der erste behindertengerechte Großsegler Deutschlands (rollisegler.de). Vielleicht eine schöne Idee für den nächsten Urlaub!

Vom Bahnhof Ueckermünde „Stadthafen“ gehts zum beliebten Urlaubsort Bellin. Auf dem gut ausgebauten und beschilderten Radweg geht es weiter nach Vogelsand-Warsin. Das elegante Schloss Vogelsang mit beruhigender Parkanlage lädt zum

seine Gäste. Die Teerschwelerei Wiethagen wurde 1837 erbaut und ist die letzte funktionstüchtige Teerschwelerei Mittel- und Westeuropas.

Ein kleiner Geheimtipp ist Meyers Hausstelle. Als ehemalige Zollstation und Forsthof erwartet heute ein Waldcafé mit Biergarten und kleinem Restaurant seine Gäste.

Auf der Internetseite www.outdooractive.com ist die Tour beschrieben. Unter dem Menüpunkt „Touren“ und dann „Tourensuche“ geben Sie „Rostocker Heide“ ein und können sich unter den Ergebnissen die Tour herausuchen oder weitere entdecken.

Verweilen ein. Das Ziel der Radtour ist Altwarp im äußersten Nordosten zwischen Neuwarper See und dem Kleinen Haff. Schon mal was vom Multiplen Haus „Alte Schule“ gehört? Sowohl die Dorfbewohner als auch Besucher finden hier ein behindertengerechtes Haus für Information, Dienstleistung und verschiedene Nutzungen, die im Tagesrhythmus wechseln können.

Von Altwarp aus kann man mit dem Schiff nach Polen oder aber auch einfach köstlichen Fisch in gemütlichen Restaurants genießen.



DIGITALE HELFER

UNTERWEGS / AUF REISEN

ADAC Maps

Seit Januar informiert die App ADAC Maps über geprüfte und zertifizierte Tourismusbetriebe. Unter dem Reiter „Infos anzeigen“ findet sich die Rubrik „Nützliche Adressen“, in der man den Auswahlkasten „barrierefreie Angebote“ anklicken kann. Daraufhin wird Ihnen das entsprechende Restaurant-, Hotel- und Freizeitangebot angezeigt. Zu jedem einzelnen Tourismusbetrieb ist ein detaillierter Prüfbericht mit allen relevanten Informationen mit einem Klick abrufbar. Und für alle E-Autofahrer: Es werden zudem ca. 7500 Ladestationen angezeigt in ganz Westeuropa.

Kostenlos erhältlich sowohl im App-Store als auch im Google Play Store.

Weitere Infos:

www.adac.de/mobile_angebote/maps_smartphones

Wheelmap

Wheelmap.org bietet nun auch eine mobile App fürs Handy an! Entwickelt wurde Wheelmap von SOZIALHELDEN e.V. als eine Art Online-Kartensystem, in dem jeder ganz leicht rollstuhlgerechte Orte finden, eintragen und über ein Ampelsystem bewerten kann – weltweit. Die seit 2010 verfügbare Karte soll Rollstuhlfahrern und Menschen mit anderen Mobilitätseinschränkungen helfen, ihren Tag planbarer zu gestalten. Aktuell sind über 650.000 Cafés, Bibliotheken, Schwimmbäder und viele weitere öffentlich zugängliche Orte erfasst. Täglich kommen über 300 neue Einträge hinzu.

Mehr darüber finden Sie hier: www.wheelmap.org

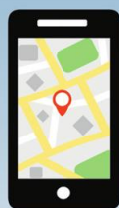
Kostenlos erhältlich für Android und iOS



Google Maps Mobile

Google Maps ist ein interessantes Tool, wenn es um die Planung von Routen geht. Ob zu Fuß, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto – es wird Ihnen der Weg gewiesen. Nun hat Google eine Erweiterung seines Dienstes angekündigt: Man kann nun auch barrierefreie Routen planen lassen. „Wheelchair accessible“ heißt diese neue Option und wird als weiterer Filter angezeigt. Noch ist diese Dienstleistung allerdings mit Vorsicht zu genießen, denn einige verarbeitete Angaben kommen aus inoffiziellen Quellen. Jedoch hat Google ebenfalls vor, Street-view-Aufnahmen von einigen Orten in Maps zur Verfügung zu stellen, damit sich ein zusätzlicher Eindruck über die Begebenheiten verschafft werden kann. Bisher sind nur Boston, London, Sydney, Tokio sowie Mexico City für die Planung aufbereitet, weitere Städte sollen natürlich folgen. Kostenlos erhältlich für Android und iOS. Für Windows Phone und Windows 8 teilweise kostenpflichtig, wenn es werbefrei gestaltet sein soll.

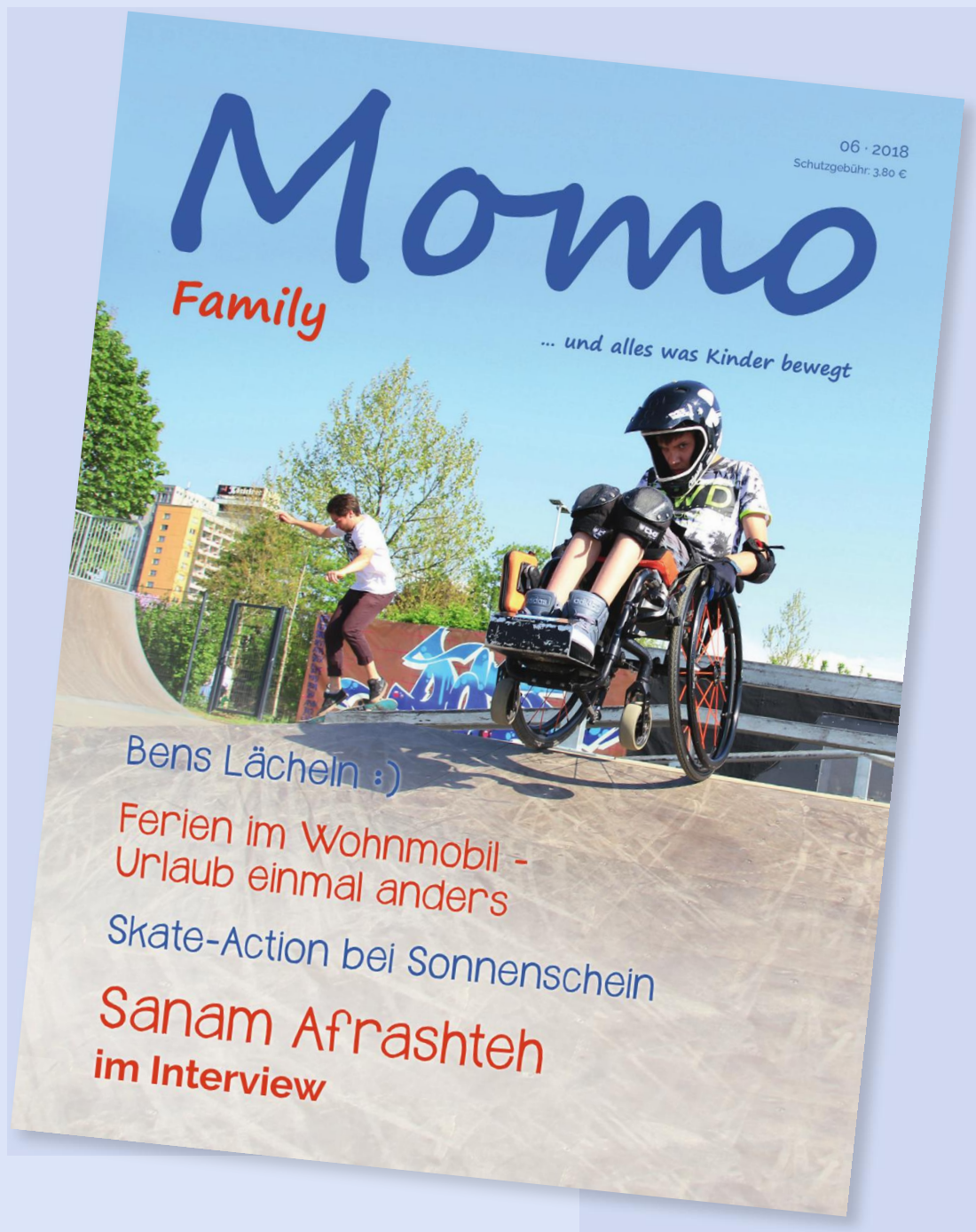
Weitere Infos auf: www.google.com/maps



Travelable

Lust auf Reisen, aber wie immer ist es mühsam, alle wichtigen Infos zu beschaffen? Ist das Reiseziel barrierefrei? Wie kann man sich dort fortbewegen? Wie sieht es mit der Unterkunft aus? Travelable schließt, so die Macher, die Informationslücke und informiert über barrierefreies Reisen in Städten. Die Seite, die auch in der mobilen Ansicht auf dem Handy gut funktioniert, präsentiert Städte-Infoseiten, die Touristen mit Handicap umfangreiche Informationen zur Barrierefreiheit in den Städten liefern. Die Informationen wurden von Betroffenen erstellt und somit geprüft. Travelable ist ein Projekt des gemeinnützigen Vereins Sozialhelden e.V.

Hier lesen Sie mehr darüber: www.travelable.info



Momo – Family und alles was Kinder bewegt

Das Magazin Momo – Family ist das einzige Magazin in Deutschland für Kinder und deren Eltern mit Mobilitätseinschränkung.

Momo spricht die Sprache aller ratsuchenden Eltern und darüber hinaus. Hier erfahren Sie alles über Erziehung, die neusten medizinischen Erkenntnisse, Top Freizeitangebote für die ganze Familie und vieles mehr.

WEITERE INFOS ÜBER MOMO AUF: WWW.MOMO-MAGAZIN.DE

VORSCHAU

AUSGABE HANDICAP.LIFE DEZEMBER 2018

- **Sicher durch die kalte Jahreszeit:
Tipps und Ratschläge, wie Hilfsmittel wintertauglich werden**
- **Mikromobil im Alltag – die neuen Scootermodelle**
- **Barrierefreies Wohnen**



IMPRESSUM

Magazin handicap.life –
Das Anwendermagazin

Sylter Straße
24376 Kappeln
Tel.: 04642 9643864
Mail: redaktion@handicap-life.com
www.handicap-life.com

Redaktion & freie Mitarbeiter:

Lydia Saß (V.i.S.d.P)
Peter Lange (Herausgeber)
Martina Lange
Christoph Massak
Bernhard Veith
Markus Gatz
Marlen Tecklenburg
Judith Stas

Verlag:

Magazin Barrierefrei
Lydia Saß
Anschrift wie oben
Tel.: 04642/9643864
E-Mail: redaktion@barrierefrei-magazin.de
Internet: www.barrierefrei-magazin.de

Anforderung Probemagazin per E-Mail:
redaktion@handicap-life.com

Anzeigenleitung:

Peter Lange
Tel.: 04642 9643864
E-Mail: redaktion@handicap-life.com

Anzeigenpreise & Mediadaten können über
die Redaktion angefordert werden.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Nutzungsrechte:

Alle Inhalte des Magazin handicap.life – Das Anwendermagazin
unterliegen dem Urheberrecht. Sämtliche ausschließliche Nutzungs-
rechte an redaktionellen Beiträgen liegen beim Verlag.

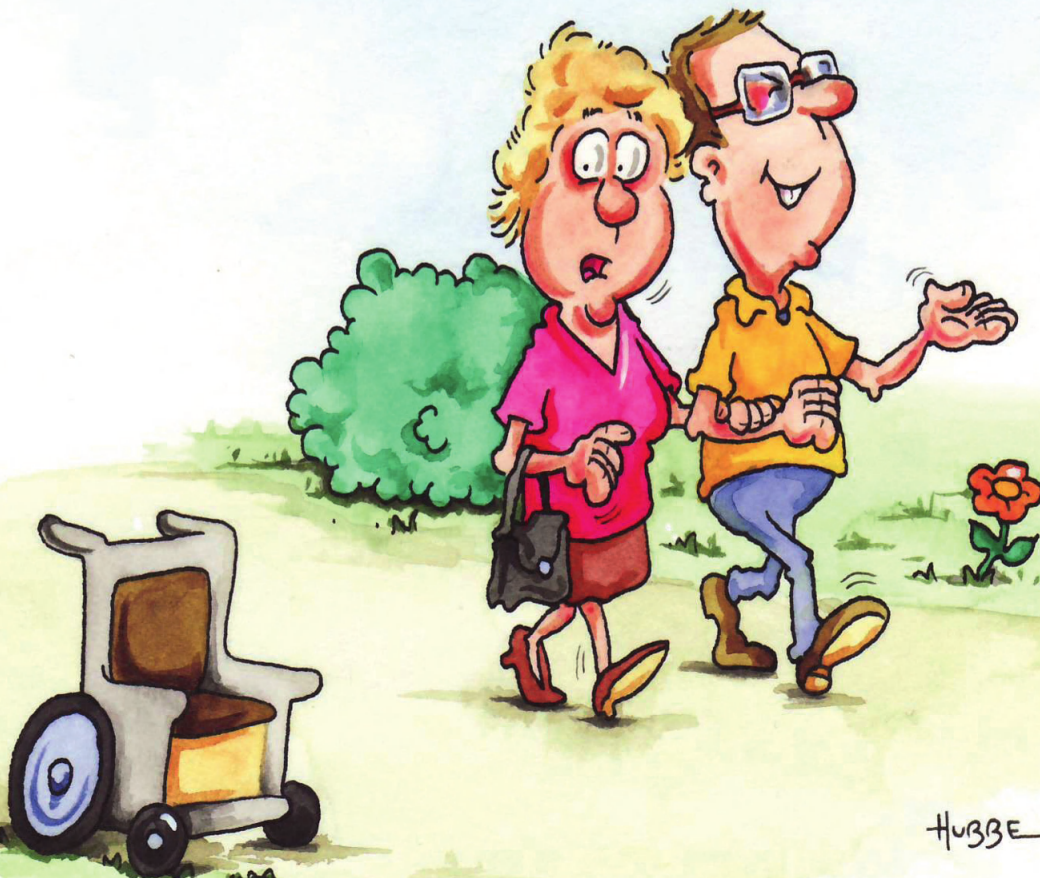
Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Leserbriefe geben nicht
zwangsläufig die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder.
Für eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger (insbesondere
der Originale) sowie für sonstige Unterlagen wird keine Haftung über-
nommen. Hinsichtlich unverlangt eingesandter und nicht veröffentli-
chter Manuskripte sowie sonstiger Unterlagen besteht kein Anspruch
auf Rücksendung.

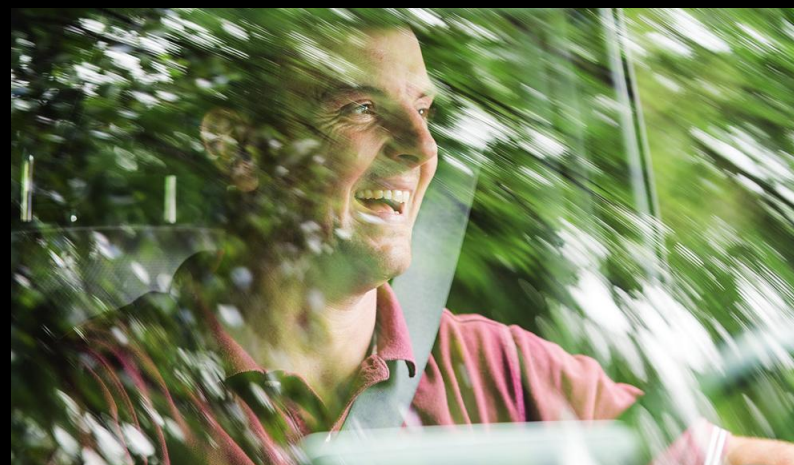
Coverfoto: Invacare GmbH

SCHAU MAL, DA HAT EINER
SEINEN ROLLSTUHL
VERGESSEN.

BEI DIESEM HERRLICHEN WEITER
IST ES DOCH ZU FUß AUCH
VIEL SCHÖNER.



HUBBE



Pferdestärken, die unabhängig machen.

Mercedes-Benz Fahrhilfen ab Werk. Unsere Fahrhilfen ermöglichen es Ihnen, Ziele unabhängig zu erreichen, auch mit Handicap. Einfaches und komfortables Lenken mit einer Hand? Mit dem Lenkraddrehknopf aus dem Fahrhilfenangebot von Mercedes-Benz eine sichere Sache! Zusätzlich statten wir Ihren Mercedes auch gerne so aus, dass Sie Blinker, Hupe, Licht und weitere Funktionen über eine elektronische Funk-Fernbedienung ganz leicht und einhändig bedienen können. Mehr Infos unter: www.mercedes-benz.de/fahrhilfen

Seit 31 Jahren beschäftigt sich Steffen Zeibig mit dem Reitsport. Mittlerweile gehört er zur Weltspitze bei den Para-Reitern.

Mercedes-Benz

